

Die Region Emsland/Grafschaft Bentheim und der deutsche Überfall auf die Niederlande im Frühjahr 1940 im Spiegel von Quellen

von Helmut Lensing

Einleitung

Der deutsche Überfall auf die Niederlande im Frühjahr 1940 mit der anschließenden Besatzungszeit und der finanziellen Ausplünderung des Landes belastete das Verhältnis des kleinen Landes zum übermächtigen deutschen Nachbarn schwer. Doch die daraus resultierenden niederländischen Forderungen in der direkten Nachkriegszeit, für die großen materiellen Verluste mit deutschem Territorium entschädigt zu werden, wurden nicht verwirklicht.¹ Ressentiments gegenüber den damals so aggressiven Nachbarn, der nach der Eroberung als brutale Besatzungsmacht in Erscheinung trat, bestehen zum Teil bis heute.

Der deutsche Überfall auf die Niederlande, die Rolle der Region Emsland/Grafschaft Bentheim als militärisches Aufmarschgebiet für den Angriff sowie die Reaktionen der deutschen Grenzbevölkerung in diesen Wochen, ein bislang noch unerforschtes Terrain, sollen im Folgenden dargestellt werden.

Die Kriegslage im Frühjahr 1940

Mit dem Angriff des „Großdeutschen Reichs“ auf Polen entfachte der Diktator Adolf Hitler am 1. September 1939 den Zweiten Weltkrieg, mit dem er seine rassenideologischen Ziele – Eroberung von „Lebensraum“ im Osten und die Ausrottung der jüdischen Bevölkerung – verwirklichen wollte. Briten und Franzosen kamen ihren vertraglichen Beistandsverpflichtungen gegenüber Polen nach und erklärten dem Reich den Krieg. Jedoch waren sie auf eine militärische Auseinandersetzung mit einer hochgerüsteten aggressiven Macht wie dem „Großdeutschen Reich“ nicht vorbereitet, so dass es an der Westfront auch nach der Besetzung Polens durch das Reich und der Sowjetunion weitgehend ruhig blieb. Allerdings liefen auf deutscher

¹ Siehe dazu etwa: Christof Haverkamp, Der Bentheimer Grenzlandausschuss 1947 – 1964 und die deutsch-niederländischen Beziehungen, in: Emsländische Geschichte, Bd. 15, Haselünne 2008 (diese Reihe weiterhin EG), S. 56-90. Zur Ausplünderung: Götz Aly, Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus, Frankfurt/Main 2006 (durchgesehene und erweiterte Ausgabe), für die Niederlande besonders S. 166-169, 234-237.

Seite bereits Planungen an, auch im Westen den Krieg offensiv zu führen, also die Niederlande, Belgien und Luxemburg zu besetzen und Frankreich anzugreifen. Nicht zuletzt sollte durch die Einnahme der Benelux-Staaten die eigene strategische Lage gegenüber den beiden Westalliierten verbessert werden. Ein bereits für November 1939 vorgesehener Angriffstermin wurde mehrfach wegen unzureichenden Vorbereitungen verschoben. Daneben liefen Planspiele, wie auf eine Besetzung dieser Länder durch die beiden westlichen Kriegsgegner zu reagieren sei.²

Der Westfeldzug

Nach der Besetzung Polens war der Krieg äußerlich in eine Phase relativer Ruhe übergegangen. Der militärische Schwerpunkt lag in diesen Tagen auf dem Luft- und Seekrieg. Alliierte wie Deutsche waren ansonsten mit Rüstungsanstrengungen, taktischen Planungen und der Ausbildung von Soldaten beschäftigt. Für die deutsche Rüstung waren Erzlieferungen aus Nordschweden über den norwegischen Hafen Narvik besonders wichtig, aber durch die maritime Vormachtstellung Großbritanniens stark gefährdet. Weiterhin drängte gerade die Kriegsmarine darauf, im Kampf gegen die Briten mehr Stützpunkte zu erhalten, nicht zuletzt für die U-Boote. Darüber hinaus herrschte in den Reihen der Militärs die große Sorge, feindliche Verbände könnten Norwegen besetzen und damit Deutschland in eine höchst schwierige Position bringen. Die Sowjetunion hatte am 30. November 1939 das kleine Finnland angegriffen, das auf militärische Unterstützung aus Großbritannien und Frankreich hoffte. Doch Norwegen wie Schweden verweigerten Hilfstruppen die Genehmigung, ihr Territorium zu passieren. Da Finnlands Kräfte erlahmten und eine Kapitulation drohte, bestand auf britischer Seite die Absicht, zu seiner Unterstützung mit Truppen in Narvik zu landen und damit gleichzeitig Deutschland wirtschaftlich empfindlich zu schwächen.

Daher befahl Hitler, sich nun vorrangig mit der Planung von Operationen in Nordeuropa zu beschäftigen, die unter dem Namen „Weserübung“ liefen. Ein Angriff auf die Benelux-Staaten sollte erst danach erfolgen. Intendiert war – neben der Sicherung der Erzversorgung – zugleich die Kontrolle über

² Bernd Stegemann, Die erste Phase der Seekriegsführung bis zum Frühjahr 1940, in: Klaus A. Maier/Horst Rohde/Bernd Stegemann/Hans Umbreit, Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg. Bd. 2: Die Errichtung der Hegemonie auf dem europäischen Kontinent. Hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Stuttgart 1979 (weiterhin Maier/Rohde/Stegemann/Umbreit), 159-188, S. 178-179.

die Ostseezugänge zu gewinnen, eine britische Seeblockade Deutschlands wie im Ersten Weltkrieg zu erschweren und eine bessere strategische Ausgangslage im Kampf gegen Großbritannien zu erhalten.

Infolgedessen liefen die Vorbereitungen eines Angriffs auf Dänemark, mit dem erst 1939 ein Nichtangriffspakt geschlossen worden war, und Norwegen auf Hochtouren. Es begann ein Wettlauf zwischen Deutschland und Großbritannien um Skandinavien.³

Am 9. April 1940 startete der deutsche Angriff. Dänemark wurde innerhalb eines Tages besetzt, um Norwegen wurde mit britischen Truppen, die dort gleichfalls landen wollten und einige Stunden zu spät kamen, heftig gekämpft. Nach wenigen Tagen gewannen die Deutschen, die die wichtigsten Häfen im Handstreich nehmen konnten, die Oberhand. Obwohl Norwegen erst am 10. Juni offiziell kapitulierte, war der Krieg dort schon Wochen vorher de facto entschieden.⁴

Daher konnten nun die Pläne für einen Angriff im Westen vorangetrieben werden, den „Fall Gelb“. Frankreich war der Hauptgegner, doch weil Hitler die Benelux-Staaten unter anderem als zu schwach einschätzte, um ihre Neutralität gegenüber den Ansprüchen Großbritanniens und Frankreichs tatsächlich auch wahren zu können, ging er gegen sie offensiv gegen sie vor, um sie nicht komplett unter dem Einfluss der Feindmächte geraten zu lassen, wie er verlauten ließ.⁵ Das Militär nutzte die Zeit nach Beendigung des Krieges gegen Polen, ihre motorisierten Verbände aufzufüllen und durch Übungen Schwächen im Ausbildungsstand der Soldaten zu beheben.⁶

Die niederländische Armee war nach Ansicht der deutschen Heeresführung kein ernsthafter Gegner. Grund dafür waren die personelle und materielle Unterlegenheit, eine nicht abgeschlossene Umorganisation sowie mangelnde Kriegserfahrung. Sollten nicht alliierte Verbände zur ihrer Unterstützung kommen, rechnete man mit einer nur kurzen Kampfphase.⁷ Allerdings lehnten viele führende Militärs einen Angriff auf die Benelux-Staaten ab und warnten Hitler vergebens immer wieder davor.⁸

³ Klaus A. Maier/Bernd Stegemann, Die Sicherung der europäischen Nordflanke, in: Maier/Rohde/Stegemann/Umbreit (wie Anm. 2), S. 189-202, 205-207.

⁴ Ebd., S. 212-225.

⁵ Hans Umbreit, Der Kampf um die Vormachtstellung in Westeuropa, in: Maier/Rohde/Stegemann/Umbreit (wie Anm. 2), 233-327 (weiterhin Umbreit), S. 239.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd. S. 241, detaillierter S. 281.

⁸ Ebd., S. 242-244.

Der deutsche Angriffsplan sah vor, schnell über den Fluss IJssel hinweg vorzustoßen und die Großstädte Amsterdam und Rotterdam mit der Küstenlinie einzunehmen. Ziel der Operation war es, zu verhindern, dass sich britische Verbände in Südholland festsetzen konnten. Die Ausschaltung des niederländischen Militärs war demgegenüber zunächst zweitrangig. Es sollte nur verhindert werden, dass sich die niederländischen Streitkräfte mit eventuellen alliierten Verbänden zusammenschlossen.⁹

Um einen schnellen Durchbruch zur Küste zu gewährleisten, kam es darauf an, in den Niederlanden und noch mehr in Belgien durch Kommandounternehmen und Überraschungsangriffe strategisch wichtige Brücken und Befestigungsanlagen einzunehmen.¹⁰ Obwohl die Niederländer durch verschiedene Quellen, etwa durch Oberst Hans Oster (1897-1945) und den aus dem Niedergrafschafter Neuenhaus stammenden Obersten Wilhelm Staehle (1877-1945), aber auch durch Akten an Bord eines deutschen Flugszeugs, das im Januar 1940 in Belgien notgelandet war, über die Angriffspläne und schließlich sogar über den genauen Angriffstermin informiert worden waren,¹¹ bereiteten sie nur Brückensprengungen und Grenzsperrungen vor. Lediglich für die Grenztruppen und die Flugabwehr wurde die höchste Alarmstufe befohlen – aber das erst am 10. Mai um 3.00 Uhr nachts, also wenige Stunden vor dem Überfall (Abb. 1).

Am 10. Mai 1940 begann schließlich um 5.35 Uhr der deutsche Angriff. Begründet wurde er mit der einseitigen Begünstigung der deutschen Kriegsgegner durch die drei Staaten, so dass deren Neutralität wieder hergestellt werden müsse. Sie sei von den Briten mit ihrer Luftwaffe stets widerstandslos missachtet worden.

Nach schweren Kämpfen und nicht zuletzt dank des Erfolges etlicher Kommandounternehmen erreichte die 18. Armee schon am ersten Tag das IJsselmeer und am 12. Mai die Küste, so dass die niederländischen Verbände getrennt wurden. Nachdem auch Rotterdam erobert und zerstört worden war, verkündete der Rundfunk am 14. Mai 1940 um 20.30 Uhr die Kapitula-

⁹ Ebd., S. 245, 255.

¹⁰ Ebd., S. 259-260.

¹¹ Ebd., S. 277, 281. Zu Staehle: Ger van Roon, Wilhelm Staehle. Ein Leben auf der Grenze 1877 – 1945, München 1969, sowie kurz: Ger van Roon, Art. Staehle, Wilhelm, in: EG, Bd. 7, Dohren 1998, S. 263-267. Der deutsche militärische Widerstand hoffte, mit seinen Informationen an die Niederlande den Krieg abwenden zu können, wenn die Niederländer entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen und das Verlustrisiko zu hoch werden würde.

tion der Niederlande. Die Königsfamilie hatte bereits am 13. Mai das Land verlassen. Es begann nun die deutsche Besatzungszeit.¹²

Die Region Emsland/Grafschaft Bentheim als Aufmarschgebiet für den Überfall

Einführung

In der Region Emsland/Bentheim ist – obwohl sie natürlich bei der langen Grenze zu den Niederlanden in die Kriegsvorbereitungen involviert war – der deutsche Angriff auf die Niederlande in der regionalen Geschichtsforschung bislang kein Thema gewesen, dem Aufmerksamkeit zuteil wurde.¹³

Grund dafür ist sicherlich der Mangel an Quellen, denn über die Art und Weise der Beteiligung der Region am Überfall ist beispielsweise in der erhaltenen Presse nahezu nichts zu erfahren. Sie stand natürlich unter Zensur und enthält keinerlei Informationen, die Rückschlüsse auf militärische Aktionen im Verbreitungsgebiet der Zeitungen geben könnten. Ebenso sind in ihnen objektive Beobachtungen über die Reaktionen der Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze nicht zu erwarten. Daher muss auf Quellen zurückgegriffen werden, die bislang vollkommen unbeachtet geblieben sind, nämlich die Schulchroniken. Seit 1894 waren die Lehrer verpflichtet, eine Chronik zu führen, in denen sie neben Ereignissen aus dem Schulleben auch Vorkommnisse innerhalb der Gemeinde und des Staates für die Nachwelt festhalten sollten.

Die „Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte“ hat sich in einem Projekt, das zeitweilig von der „Emsländischen Landschaft“ finanziell gefördert wurde, zum Ziel gesetzt, möglichst viele dieser Chroniken ausfindig zu machen, sie digital zu sichern und mit Hilfe von freiwilligen Helferinnen und Helfern zu transkribieren. Dadurch sollen diese häufig sehr informationsreichen Quellen für Forschungen über den Raum Emsland/Bentheim zur Verfügung stehen. Durch die Mithilfe einer Lehrergruppe um Heinz Ragnitz, nach dessen Tod von Horst Mücke und Alois Brei, ist die

¹² Umbreit (wie Anm. 5), S. 284-290.

¹³ Die Kriegsjahre sind in der Region noch höchst mangelhaft erforscht. So umfasst etwa das entsprechende Kapitel in einem Werk über Nordhorn in der NS-Zeit nur 17 Seiten, die größtenteils Illustrationen enthalten: Werner Rohr, Nordhorn im Krieg, in: Stadt Nordhorn/Volkshochschule (Hrsg.), Nordhorn im 3. Reich (Geschichtswerkstatt an der Volkshochschule der Stadt Nordhorn für den Landkreis Grafschaft Bentheim, Bd. 8), Bad Bentheim (1991), S. 201-217.

Suche nach Chroniken im Bentheimer Land besonders weit fortgeschritten. Hier sind bereits über 60 Schulen erfasst worden. Demgegenüber ist die Erfassungsquote im nördlichen Emsland noch verhältnismäßig gering. Leider fehlen gerade Chroniken aus dem Grenzgebiet im Norden des Emslandes, von denen offenbar viele am Ende des Zweiten Weltkriegs verloren gingen. In den Jahren vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die Schulen des Gebietes, nahezu ausnahmslos Konfessionsschulen, zu konfessionsneutralen Schulen in staatlicher Trägerschaft umgewandelt. Die staatliche Personalpolitik förderte gezielt die Besetzung der Schulleitungen durch system- und ideologietreue Lehrer. Die Schulleiter hatten auch die Schulchroniken zu führen. Daher verwundert es nicht, dass von zahlreichen Schulen gerade aus den Städten die Chronikbände der NS-Jahre fehlen oder aber – speziell für die Kriegszeit – einzelne Seiten und komplette Jahrgänge von den Lehrern gezielt vernichtet worden sind, um sich bei der Entnazifizierung nicht selbst zu belasten. Dies gilt etwa für Schulen aus Papenburg, Meppen, Bokel, Nordhorn, Gildehaus oder Lingen. Trotzdem stehen noch genügend Chroniken zur Verfügung, um ein anschauliches Bild über diese Tage im Winter und Frühjahr 1940 zu entwerfen.

Noch hinzuweisen ist auf die Tatsache, dass nicht alle inzwischen digital gesicherten Chroniken auch schon transkribiert worden sind und die Suche nach Schulchroniken noch lange nicht abgeschlossen ist. Infolgedessen sind die folgenden Ausführungen nur als eine vorläufige Zusammenfassung von Erkenntnissen zu sehen. Ergänzt wird die Auswertung der Schulchroniken durch Tagebucheintragungen des Neuenhauser Schulleiters Ludwig Sager¹⁴ und des Lingener Zeitungsverlegers August van Acken.¹⁵ Die Zeitung der Familie, der „Lingener Volksbote“, war ihr zwar 1936 weggenommen worden, doch verblieb ihr die Druckerei und der Vertrieb der emsländischen Regionalausgabe der Osnabrücker NS-Zeitung „Neue Volksblätter“, die das Familienblatt wegen der staatlich betriebenen Pressekonzentration schluckte, für den Kreis Lingen. Van Acken konnte aufgrund seiner beruflichen Position somit einen umfassenderen Einblick über Vorgänge im Kreis erlangen als die meisten anderen Einwohner.

¹⁴ Zu Ludwig Sager siehe: Helmut Lensing, Art. Sager, Johann Ludwig (Louis), in: EG Bd. 14, Haselünne 2007, S. 306-338.

¹⁵ Diese umfassen 1939 und 1940 und befinden sich in mehreren Kladden im Nachlass van Acken im Stadtarchiv Lingen, Karton X 17 (weiterhin Tagebuch van Acken, gegebenenfalls mit Datum). Allerdings sind die Aufzeichnungen für die Zeitspanne kurz vor dem Angriff auf die Niederlande bis zum Sommer 1940 verschollen.

Die Region wird mit Militärs belegt

Da Hitler bereits im Herbst 1939 den Befehl gegeben hatte, sich mit Plänen zur Eroberung der Benelux-Staaten zu beschäftigen,¹⁶ finden sich schon bald erste Anzeichen dafür, dass die Vorbereitungen dazu begannen und Menschen in der Region einbezogen wurden.

Entlang der niederländischen Grenze war auf deutscher Seite das Armeeoberkommando 18, auch 18. Armee genannt, aufgestellt. Im nördlichen Münsterland und an der hannoverschen Grenze zu den Niederlanden befanden sich Einheiten ihres X. Armee-Korps. Deren Verbände im Emsland und in der Grafschaft Bentheim marschierten beim Angriffsbefehl Richtung Meppel, Assen und Groningen, um dann flächendeckend den Raum bis zum Ijsselmeer zu besetzen.¹⁷

Zunächst kamen Soldaten in größerer Zahl offensichtlich ins Emsland, und zwar größtenteils noch relativ weit entfernt von der Grenze. In Bawinkel im Kreis Lingen berichtete der Lehrer unter dem Stichwort „*1. Einquartierung*“: *In der Nacht vom 30. zum 31. Dezember 1939 rückte eine reitende Batterie des Artill. Reg. Insterburg in Bawinkel ein: 200 Mann, 250 Pferde, 4 Geschütze und etliche Wagen. Fast jedes Haus bekam Einquartierung. Für die Kinder ging eine neue Welt auf. Sie waren dabei, wenn die Soldaten am Geschütz übten, wenn sie vom Ausritt zurückkehrten, wenn sie Kleiderappell hatten oder von der Feldküche ihr Essen holten. Sie sprachen nur noch von „unsern“ Soldaten. An mehreren Nachmittagen und Abenden der Woche fand in der Schule theoretischer Unterricht der Wehrmacht statt.*

*Das Filmgerät der Schule wurde der Wehrmacht zur Verfügung gestellt und verschiedentlich bei Filmvorführungen im Bahnhofssaal gebraucht. Am 12. 2. 40 in der Frühe rückte die Batterie von hier wieder ab.*¹⁸

In Haselünne tauchten bereits wenige Wochen nach Kriegsbeginn die ersten Soldaten auf. Doch kam es zu einem steten Wechsel der hierhin beordneten Verbände: *Am 28. September (1939) bekam Haselünne Einquartierung.*

¹⁶ Umbreit (wie Anm. 5), S. 238-240.

¹⁷ Zu den militärischen Aspekten, die hier nicht weiter ausgeführt werden sollen, siehe z.B.: Klaus-Jürgen Thies, *Der Westfeldzug. 10. Mai bis 25. Juni 1940*. Ein Lageatlas der Operationsabteilung des Generalstabs des Heeres (Der Zweite Weltkrieg im Kartenbild, auf Grund von Lageatlanten und Einzelkarten des Oberkommandos der Wehrmacht, des Generalstabs des Heeres, der Seekriegsleitung, des Generalstabs der Luftwaffe und anderer Führungsstäbe, Bd. 3), Osnabrück 1994, Blatt 8 bis 13 mit Erläuterungen.

¹⁸ Schulchronik der Kath. Schule Bawinkel, Bd. 1 (weiterhin Schulchronik Bawinkel), S. 130-131.

Soldaten eines Reiterregiments kamen nach hier. Vom 18. bis 28. Januar (1940) wurden in unserer Schule etwa 1200 Reiter entlaust. Es wurden die Klassen im neuen Flügel zur Verfügung gestellt. Der Unterricht ist in diesen Tagen in den 3 Räumen des alten Schulgebäudes und in 2 Räumen der Mittelschule gekürzt erteilt worden. Am 17. u. 27. Januar 1940 tagte das Kreisgericht in unserer Schule. Das Lehrerzimmer war der Verhandlungsraum ... Am 28. Januar ist die Stabsschwadron des Reiterregiments 2 nach Sögel abgerückt. ...

Am 1. März 1940 rückt die Batterie ab nach Feldhausen¹⁹ in der Grafenschaft. Am 5. März kommt eine motorisierte Pionierkompagnie nach hier. Die Fahrzeuge (17) wurden auf dem Schulplatze am Bödikerplatz entlang aufgestellt. Oberleutnant Gach ist der Kompagniechef. Die Truppe zeichnet sich durch besonderen Schneid aus. In Eltern befindet sich die Brückenbaukolonne. Eine Tankkolonne hat den Schulplatz räumen müssen. Sie ist nach Lathen verlegt. Ebenfalls ist die²⁰, die ihr Wachlokal im Handarbeitsraum unserer Schule eingerichtet hatte, nach Herford beordert worden. Die Pionierkompagnie hat den neuen Küchenraum als Proviantlager eingerichtet. Die Gulaschkanone steht hinter der Schule. In der Turnhalle sind etwa 50 Pioniere untergebracht. Der neue Vorführraum ist Krankenstube geworden.²¹

In der Garnisonsstadt Lingen beobachtete August van Acken am 16. Dezember 1939: *Abends lief in Lingen ein Zug anscheinend mit Eisenbahn-Artillerie ein, der am alten Hafen abgestellt wurde.* Einige Tage später, am 19. Dezember, notierte er: *Heute erhielt eine ganze Anzahl Familien Einquartierung. Es handelt sich um diejenigen Soldaten, die mit dem Eisenbahn-Artilleriezug nach Lingen gekommen waren.* Schon am 28. Dezember verließen die Soldaten die Emsstadt wieder.²²

In der unweit gelegenen Bauerschaft Brockhausen verzögerte sich die geplante Stationierung von Soldaten: *Zum 17.1. war für unsere Gemeinde Einquartierung vorgesehen. Die Quartiermacher hatten alles schon erledigt. Vorgesehen war eine Abteilung von 45 Mann mit 75 Pferden. Am Abend wurde die Sache telefonisch wieder abgeblasen.*²³

¹⁹ Korrekt: Veldhausen.

²⁰ Wort nicht lesbar.

²¹ Schulchronik Haselünne. Transkribiert von Prof. Dr. Matthias Gatzemeier, S. 366-368. Herrn Prof. Dr. Gatzemeier sei für seine großzügige Hilfe herzlich gedankt.

²² Tagebuch van Acken (wie Anm. 15) 1939.

²³ Schulchronik Brockhausen 1922 bis 30.05.1941. Transkribiert von Verena und Michael Buchmann (weiterhin Schulchronik Brockhausen), S. 125.

Die Garnisonsstadt Lingen erhielt bereits Mitte Januar 1940 erneut weitere Soldaten. Sie kamen nachts an und fanden in der Kaserne Unterkunft. Ende Januar schwärmten dann, so der Zeitungsmann August van Acken, Quartiermacher im gesamten Kreis aus, um Unterkünfte für die Kavallerie zu finden.²⁴

In der Lingener Umgebung befand sich seitdem gleichfalls Militär. In der ersten Ausgabe des Kriegsbriefes der NSDAP der Kreises Lingen für die Eingezogenen schrieb der Ortsgruppenleiter von Holthausen-Wachendorf-Biene den Soldaten aus den drei Bauerschaften folglich: *Im Januar ging dann die Parole um, wir würden Einquartierung bekommen. Zur Ehre unserer Bevölkerung müssen wir sagen, daß alle sich freuten, einen Soldaten ins Quartier zu bekommen. Im Februar stellten sich dann auch wirklich Quartiermacher ein, und kurz darauf kamen auch unsere Soldaten an. Jetzt gab es aber Arbeit, um unsere Soldaten auch ein wirklich gutes Quartier zu bereiten. Nun herrscht ein bewegtes Leben, wie wir es nie gekannt haben. Eine große Freude ist es für uns alle, daß sich die Soldaten bei uns wirklich wohl fühlen.*²⁵

Die vielen übenden Soldaten verursachten einige Unfälle, erfuhr August van Acken und notierte beispielsweise am 17. Januar 1940 in seinem Tagebuch: *Unfall eines Wehrmachtkübels in den Thuiner Tannen, wobei drei verheiratete Soldaten starben und einer schwerverletzt ins Krankenhaus mußte.*²⁶

Der Lehrer von Klein Fullen bei Meppen hielt fest: *Ab Weihnachten hatten wir im Dorfe Einquartierung. Es war eine Reiterschwadron, die den Krieg in Polen bereits siegreich vollendet hatte. Eiserne Kränze²⁷ schmückte ihre Brust. Nun kommt Leben ins Dorf. Sie sind bei der Bevölkerung untergebracht, ihre Pferde stehen in den Düngerställen der Bauern. Nach etwa drei Tagen kommen neue Truppen, die bis zum 10. Mai 1940 bleiben.*²⁸

In Dohren bei Haselünne rückte zum Jahreswechsel eine beachtliche Anzahl von Soldaten ein, wie die dortige Schulchronik offenbart: *Am 28. 12. 39 bis 28. 1. 40 hatte Dohren Einquartierung. Es waren 150 Mann und 180*

²⁴ Tagebuch van Acken (wie Anm. 15) 1940: Eintrag unter dem 20. und 28. Januar 1940.

²⁵ Der Melder. 1. Kriegsbrief der NSDAP, Kreisleitung Lingen-Ems, 21. Februar 1940, S. 6-7.

²⁶ Tagebuch van Acken (wie Anm. 15) 1939.

²⁷ Gemeint sind vermutlich Eiserne Kreuze, also eine militärische Auszeichnung.

²⁸ Schulchronik Klein Fullen. Transkribiert von Heinz Krübel, S. 84.

*Pferde in Dohren untergebracht. Das Klassenzimmer der Grundschule war als Handwerksstube eingerichtet. Die Soldaten fühlten sich in Dohren wie zu Hause, und der Abschied fiel ihnen schwer.*²⁹

Auch das unweit gelegene Lotten wurde mit Soldaten belegt: *Vom 29. Dez. bis zum 30. Januar hatte auch unser Dorf Einquartierung einer Kavallerieabteilung mit Pferden u. Wagen. Die Lotter haben die Soldaten, die fast ausnahmslos den Polenfeldzug mitgemacht hatten, als ihre Gäste aufgenommen und gepflegt.*³⁰

Der Haselünner Raum war anscheinend besonders stark von Einquartierungen betroffen (Abb. 2), denn auch die Schulchronik von Lage bei Haselünne berichtet: *Am 28. Dez. gab es in Lage Einquartierung. Etwa 40 Mann und 60 Pferde hatten bis zum 28.1.40 in Lage guten Aufenthalt. Es war eine Reitertruppe, die am Polenfeldzug teilgenommen hatte. Am 6.3.1940 kam neue Einquartierung. 60 Mann und 120 Pferde einer Munitionskolonnen wurden in Massenquartieren bei den Bauern untergebracht, der Einheitlichkeit wegen wurden anstelle der Einzelquartiere Massenquartiere genommen.*

Der Lehrer klebte sogar ein Bild der im Dorf und Umgebung stationierten Soldaten in seine Chronik (Abb. 3) und notierte dazu: *Vorstehendes Bild hält den Abmarsch der ersten Truppen fest. Zwischen Bevölkerung und Soldaten bestand von der ersten Stunde an ein vorzügliches Einvernehmen.*³¹

Ferner waren Militärs in Bokeloh bei Meppen stationiert worden: *Am 28. Januar wurden in Bokeloh 38 Mann und 52 Pferde eines Reiterregiments einquartiert. Am 12. Februar rückten die Reiter wieder ab, um Soldaten eines anderen Reiterregiments Platz zu machen.*³²

In Apeldorn, weiter nordwestlich an der Grenze zum Hümmling, wartete die Jugend schon gespannt auf die Soldaten, wie der Lehrer der Nachwelt vermittelt: *In vielen Nachbarorten waren schon länger Soldaten einquartiert. Ganz plötzlich sollte Apeldorn nun auch Einquartierung bekommen.*

²⁹ Schulchronik der Volksschule Dohren 1855 – 1959. Transkribiert von Franz Felschen (einer Abschrift). Notiz unter *Schuljahr 1939/40* (S. 41).

³⁰ Schulchronik Lotten. Transkription durch Franz Felschen, Eintragung unter *Winter 1939/40*.

³¹ Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Osnabrücke (weiterhin NLA OS) Dep 75 b Stadt Haselünne Nr. 375: Schul-Chronik Lage Bd. 1. Transkribiert von Franz Felschen und Hans Joachim Fritz (weiterhin Schulchronik Lage), S. 41.

³² Schulchronik der Volksschule Bokeloh 1934 – 1950. Transkribiert von Hermann Meyer (weiterhin Schulchronik Bokeloh), S. 36.



Abb. 2: In Dörgeren bei Haselünne einquartierte deutsche Kavallerie kommt von einer winterlichen Übung zurück. Quelle: Schulchronik Dörgeren S. 67 (NLA OS Dep 75 b Stadt Haselünne Nr. 199).



Abb. 3: Die in Lage bei Haselünne stationierte Kavallerie verlässt im Winter 1940 das Dorf. Quelle: Schulchronik Lage, S. 41 (NLA OS Dep 75b Stadt Haselünne Nr. 375).

Am Mittag des 27.1.1940 kam ein Wehrmachtsauto ins Dorf und damit die Kunde, daß am Abend Einquartierung käme. Das war etwas für die Jugend! Sie wartete und wartete den ganzen Nachmittag. Je weiter der Stundenzeiger vorrückte, desto größer wurde ihr Ungeduld. Von den Soldaten war noch immer nichts zu sehen, und so mußten die Kinder schließlich ins Bett. Erst um 10 Uhr rückten die Soldaten ein, müde und durchgefroren. In den nächsten Tagen gab es nun natürlich für die Jugend, besonders für die Knaben, unendlich viel zu sehen und zu erzählen. In Apeldorn wurden 60 Mann und 89 Pferde einquartiert.

Am 13.2.1940 rückten die ersten Soldaten bei bitterer Kälte morgens um 5 Uhr ab. Sie kamen nach Hesepe. Am Abend rückten neue Soldaten ein, sie kamen von Beesten. Es wurden jetzt 135 Mann ins Dorf gelegt und 160 Pferde. Jeder Platz war besetzt. Bei dem Bauern Stahljans wohnten ein Oberleutnant und 10 Mann, im Wirtschaftsgebäude waren 35 Pferde untergebracht. Bei Mersch standen in der Scheune 25 Pferde. Das Klassenzimmer unserer Unterklasse wurde Waffen- und Handwerkskammer. Auf dem Schulhof waren die Wagen aufgefahren. Jeden Morgen ritten die Soldaten aus. Das war für unsere Jungen immer wieder etwas Neues.³³

Auch im nördlichen Emsland trafen Soldaten ein, wie aus Niederlangen berichtet wurde: Am 28. Jan. 1940 bekam unser Dorf Einquartierung. Es waren schnelle Reitertruppen, die schon in Polen gekämpft hatten. Einige Soldaten hatten das Eiserne Kreuz erworben. Der Sportplatz bei der neuen Schule diente den Truppen als Übungsplatz. In der neuen Schule lag des Nachts eine Ortswache der Soldaten.³⁴

Teilweise kamen schon Soldaten in der Grafschaft. Ludwig Sager notierte in seinem Tagebuch an Silvester 1939: *In Neuenhaus liegt eine Nachrichten-Abteilung. Seit Wochen Einquartierung. Sonst geht alles seinen gewohnten Gang.³⁵*

³³ Schulchronik Apeldorn, Bd. 1. Transkribiert von Herbert Hüer und Heinz Krübel, S. 70-71.

³⁴ Schulchronik über die Schule und Schulgemeinde Niederlangen (Bd. 1). Transkribiert von Magdalene Vinke (weiterhin Schulchronik Niederlangen), S. 90.

³⁵ Ludwig Sager, Beiträge zu einer örtlichen Kriegschronik von Neuenhaus von August 1939 bis Dezember 1944, in: Jahrbuch des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim 1956 (Das Bentheimer Land, Bd. 45), o.O.u.J., 108-125 (weiterhin Sager, Kriegschronik), S. 109. Die offensichtlich aus seiner Feder stammende Veröffentlichung im Heimatkalender 1941 gibt nichts über die Zeit der Kriegsvorbereitung bekannt (Ludwig Sager, Kriegschronik der Grafschaft Bentheim, in: Bentheimer Heimatkalender 1941. Das Bentheimer Land, Bd. 26, Bentheim 1940, S. 32-37.

Die letzten Wochen vor dem Überfall

Wie die Schulchroniken zeigen, nahm die Zahl der Soldaten, die in die Region verlegt wurden, im Februar und ganz besonders seit März rapide zu. Begründet wurde dies mit dem Kriegsende im Osten und dem weiterhin bestehenden Kriegszustand mit Frankreich und Großbritannien. Nun kamen Militärs verstärkt auch in das Bentheimer Land, wie die Schulchroniken ausweisen.

Der Schulchronik Scheerhorn aus der Niedergrafschaft ist zu entnehmen: *Im Febr. 1940 kommt dann plötzlich viel Leben und Betrieb in die Ortsgruppe und auch nach Scheerhorn und Berge, als eine Schwadron Kavallerie hier einquartiert wird. Fast jedes Haus hat „seinen“ oder „seine“ Soldaten u. ihre Pferde. Und durch das lange Hiersein (bis zum Einmarsch in Holland) wurden die Beziehungen zu den Soldaten z. Tl. sehr herzlich. Jung und Alt nahmen natürlich an dem Leben u. Treiben der Soldaten regsten Anteil ... Im Übrigen wurde auch weiterhin das dörfliche Leben in beiden Gemeinden von den Reitern der Schwadron in Schwung gehalten, die noch immer hier sind.*³⁶

In der Chronik von Esche, ebenfalls in der Niedergrafschaft gelegen, hielt Lehrer Lambert Lahmann fest: *Am 13. Febr. 1940 war ganz Esche auf den Beinen, es bekam Einquartierung. Die Munitionskolonnen des 8. Art.-Regt. mußte hier untergebracht werden. Alle waren begeistert, jeder wollte einen Soldaten beherbergen. So mußten viele Wünsche unberücksichtigt bleiben. Ganz besonderes Interesse für das Soldatenleben bekundete auch hier unsere Jugend. Bei den mil. Übungen auf dem Schulplatze war sie meistens vollzählig als Zuschauer vertreten. Auch unsere Feldgrauen lebten sich hier bald ein und fühlten sich wohl. Und so ist ganz erklärlich, daß der Abschied am 10. Mai, als der Waffengang im Westen seinen Anfang nahm, auf beiden Seiten schwer fiel.*³⁷

Der Lehrer Heinrich Kip hinterließ in der Schulchronik von Lage – direkt an der niederländischen Grenze – der Nachwelt folgende Notizen: *Im Laufe des Monats März bekam die Gemeinde Einquartierung und zwar Mann und Pferde. Die Unterbringung der Pferde machte einige Schwierigkeiten, da auf der Neustadt und in Brecklenkamp wegen der Nähe der holländischen Grenze keine gestallt werden durften. Die Soldaten wurden liebevoll auf-*

³⁶ Schulchronik der Schulgemeinde Scheerhorn-Berge 1897 – 1944. Transkribiert von Dr. Gerrit Jan Beuker unter Mitarbeit von Karin Geerdes (weiterhin Schulchronik Scheerhorn-Berge), S. 50, 51.

³⁷ Schulchronik der Volksschule Esche, Grafschaft Bentheim. Transkribiert von Achim Röder (weiterhin Schulchronik Esche), Notiz unter: *Esche bekommt Einquartierung.*

genommen und betreut. Nach ihrem Abzug zeugte noch mancher Brief von dem herzlichen Einvernehmen zwischen den Soldaten und der Lager Bevölkerung.³⁸

Im benachbarten Neuenhaus tat sich ebenfalls etwas. Ludwig Sager hielt in seinem Tagebuch am 14. Februar 1940, neben Bemerkungen über die außergewöhnliche Kälte, fest: *Gestern rückte hier das 1. deutsche Kavallerie-Regiment ein, Standort Königsberg. – Mensch und Tier von Lingen kommend, vom Frost furchtbar mitgenommen. Funker liegen seit November in Neuenhaus. In Nordhorn und Schüttorf sollen Tanks stehen: Wo geht's hinaus?*³⁹

Diese rhetorische Frage beantwortete er selbst am 24. April: *In Norwegen nahm der Krieg ein fantastisches Tempo. Wir dachten eher an Holland, wo man seitdem ganz nervös ist und Hindernisse baut. Stacheldraht trennt nun Menschen, die blutsmäßig zusammen gehören. Drüben hocken die niederländischen Freunde, wir diesseits. Die Tabakdose wandert friedlich durch den Draht. Eine neue Seite des Zusammenlebens der Grenznachbarn. Diesseits der Grenze liegt alles voll Militär, Train aus Ostpreußen. Die Soldaten geben der Stadt das Gepräge, jedes Mädchen hat seinen Soldaten.*⁴⁰

Die sich zuspitzende Lage erkannte Sager offensichtlich, notierte er doch am 7. Mai: *Der Lager Busch ist ein Heerlager geworden.*⁴¹

Direkt an der Grenze zu Westfalen, in der Gemeinde Salzbergen im Kreis Lingen, wurde das Schulleben von den Soldaten spürbar beeinträchtigt, wie die Schulchronik ausweist: *Dieses Schuljahr wurde für uns in Salzbergen ein ganz besonderes Kriegsjahr, reich an unvergeßl. Ereignissen. Von März bis Mai 1940 lag die 15. Kompanie der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler“*⁴²

³⁸ Schulchronik von Lage 1930 bis 1945 (weiterhin Schulchronik Lage bei Neuenhaus), Notiz unter *Schuljahr 1939/40*.

³⁹ Sager, *Kriegschronik* (wie Anm. 35), S. 109.

⁴⁰ Ebd. Train bezeichnet militärische Einheiten, die für den Transport zuständig sind, und die diesbezügliche Fahrzeuge oder Tiere bei sich führen. Es handelte sich also um Logistiktruppen.

⁴¹ Ebd. S. 110.

⁴² Die Leibstandarte-SS Adolf Hitler wurde 1933 als ein direkt Hitler unterstellter militärischer Verband unter Führung von Josef (Sepp) Dietrich geschaffen. Angehörige der Leibstandarte ermordeten 1934 auf Befehl Hitlers die SA-Führung. 1938 wurde sie in einen stehenden militärischen Verband umorganisiert, der im Krieg unter dem Oberbefehl der Wehrmacht an besonders umkämpften Frontabschnitten eingesetzt wurde. Die Leibstandarte ist berüchtigt für die von ihren Mitgliedern verübten Kriegsverbrechen, die bereits in Polen begannen.

in Salzbergen. In unserer Kochschule wurde gekocht. Klasse VI, inzwischen als Luftschutzraum für Schulkinder hergerichtet, wurde als Luftschutzraum aber nie gebraucht, wurde Magazin und Munitionslager. Dann begann nach langem Warten der Krieg im Westen.⁴³

Zur regionalen Kriegslage im Frühjahr 1940 hinterließ der Lehrer von Brockhausen bei Lingen eine kurze Notiz: *Im März 1940 überflogen fast allabendlich englische Flieger in N.-S.-Richtung das Emsland. Am 20.3. wird die Scheinwerferstellung bei Kämpker-Grunsmühlen bezogen. Brockhausen und Schillingmann hatten je 3, Lübbers und Rolfes je 1 Mann Einquartierung.*

Am 23.3. traten die Scheinwerfer zum ersten Mal in Tätigkeit. Die aufgestellten Scheinwerfer – etwa 30 – lagen in der Linie Langen, Gerten, Bawinkel, Brögbern, Lohne, Bramsche, Baccum ... In der Nacht vom 7. zum 8.4.40 war die Gemeinde mit Flugblättern, die der Engländer abgeworfen hatte, übersät. Sie enthielten Aufrufe, den Krieg durch Sabotage und passive Resistenz zu beenden.⁴⁴

Die Soldaten blieben indes nicht in jedem Fall für die gesamte Zeit von der Ankunft bis zum Angriff in ihren Quartieren, sondern es fanden durchaus Umverteilungen statt, wie nicht nur aus Lingen, sondern auch aus Bawinkel, bekannt ist: *Die 2. Einquartierung.* Am 1. März 1940 kam eine Nachrichten-Kompanie nach hier. Sie war zum Teil bespannt, zum Teil motorisiert. Die bespannte



Abb. 4: Vorderseite eines Flugblatts, das britische Flugzeuge in den Monaten nach Kriegsbeginn über das Emsland abwarfen. Quelle: Schulchronik Schwefingen Bd. 2.

⁴³ Chronik der Schule zu Salzbergen. Bd. 1. Transkribiert von Karin Geerdes (weiterhin Schulchronik Salzbergen), S. 106.

⁴⁴ Schulchronik Brockhausen (wie Anm. 23), S. 126-127, 129.

Abteilung wurde in Groß-Bawinkel untergebracht, die motorisierte Abteilung in Bawinkel und Plan-korth. Die dreißig Großfahrzeuge des motorisierten Teils wurden auf dem Schulplatz hier aufgestellt. Die Schulküche wurde ein Vorrats- und Kochraum. An den unterrichtsfreien Nachmittagen wurden die beiden Klassenzimmer als Unterrichtsraum für die Soldaten benutzt. Häufig wurde der Flur als Telephonraum benutzt. Der nicht mit Autos besetzte Teil des Schulplatzes wurde als Exerzierplatz oder als Reitplatz gebraucht.

Mitte April 40 zog die bespannte Abteilung von hier fort. In der Nacht vom 9. zum 10. Mai 40 rückte auch die motorisierte Nachrichtentruppe von hier ab. Sie ist, wie nachträglich bekannt wurde, schon am 10. Mai im Kampf gegen Holland eingesetzt.⁴⁵

In der Schulchronik der nahe liegenden Bauerschaft Bramhar ist zu lesen: *Im Monat März erhielt unser Dorf die erste Einquartierung und zwar eine leichte Artillerie Kolonne: 92 Mann und 115 Pferde. Zwischen Bevölkerung und Militär bestand ein gutes Verhältnis. Der Schulraum wurde von den Soldaten des öfteren als Unterrichtsraum benutzt. Leider mußten unsere Feldgrauen nach 15 Tagen wieder Abschied nehmen.*⁴⁶

Über Truppenverlegungen zum 13. Februar 1940 informiert die Brockhauser Chronik: *Am nächsten Tage zog die bislang in Gersten und Lengerich einquartierte Munitionskolonnie in Richtung Lingen hier durch. Es*

⁴⁵ Schulchronik Bawinkel (wie Anm. 18), S. 133.

⁴⁶ Schulchronik der Schulgemeinde Bramhar Teil II. Transkribiert von Karin Geerdes (weiterhin Schulchronik Bramhar), S. 31-32.

!!! Warnung !!!

— Seite 2 —

Präsident Roosevelt hat euch sowohl Frieden mit Ehren als auch die Aussicht auf materielle Wohlfahrt angeboten. In Stelle dessen hat eure Regierung euch zu dem Massenmord, dem Mord und den Entbehrungen eines Krieges verurteilt, den zu gewöhnen sie nicht einmal erhoffen können.

Nicht uns, sondern euch haben sie betrogen. Durch Jahre hindurch hat euch eine eiserne Zensur Wahrheiten unterdrückt, die selbst ungeschulten Völkern bekannt sind. Diese Zensur hält den Geist des deutschen Volkes in einem Konzentrationslager gefangen. Wie könnt ihr es wagen, die Zusammenarbeit friedliebender Völker zur Sicherung des Friedens fälschlich als feindliche Einwirkung darzustellen? Wir haben keine Feindseligkeit gegen euch, das deutsche Volk.

Diese Nazi Zensur hat euch verheimlicht, daß ihr nicht über die Mittel verfügt, einen langen Krieg durchzuführen. Trotz erdrückender Steuerlast seid ihr am Rande des Bankrotts. Wir und unsere Bundesgenossen verfügen über unermessliche Reserven an Manneskraft, Nahrung und Vorräten. Wir sind zu stark, durch Liebe gebrochen zu werden und können euch unerbittlich bis zur Enterscheidung bekämpfen.

Ihr, das deutsche Volk, habt das Recht, auf Frieden zu bestehen jetzt und zu jeder Zeit. Auch wir wünschen den Frieden, und sind bereit, ihn mit jeder aufrichtig friedlich gesinnten deutschen Regierung abzuschließen.

Abb. 5: Die Rückseite des britischen Flugblatts. Quelle: Schulchronik Schwefingen Bd. 2.

*herrschte schneidender NO-Schneesturm bei 15 Grad. Ein Mann blieb mit 2 Pferden bei Brockhaus, da eines lahmte. Am 18. verendete es und wurde von der Fleischmehlfabrik abgeholt.*⁴⁷

Dies deckt sich mit den Beobachtungen des Lingener Journalisten August van Acken. Am 13. Februar 1940, es war lausekalt, nämlich morgens 23 Grad unter Null, sah er Folgendes: *Gegen 11 Uhr machte auf dem alten Pferdemarkt eine Kavallerie-Schwadron mit 150 Pferden für 2 Stunden Halt. Vom Geschäft aus wurden die ganzen Pferde getränkt und die Mannschaften auf meine Anregung mit Kaffee, Brot und Äpfeln von den umliegenden Familien versorgt. Während des ganzen Tages gingen ununterbrochen Truppentransporte, Kavallerie, Infanterie, Artillerie, Panzer und Flieger durch die Stadt. Die Schwadron, die auf dem Pferdemarkt Halt machte, war in der Kälte seit 2 ½ Uhr Nachts auf den Beinen.*⁴⁸

Am folgenden Tag notierte er in sein Tagebuch, dass ständig Truppentransporte die Stadt passierten. Am 23. Februar hielt er fest: *In diesen Tagen hat ein Divisionsstab in Lingen Einzug gehalten und sich bei Nave*⁴⁹ *häuslich eingerichtet.* Dies zog sogleich Einquartierungen in den folgenden Tagen nach sich, wovon auch die Dörfer des Kreises nicht ausgenommen waren.⁵⁰

Die wachsende Truppenkonzentration in der Region rief erstaunlicherweise keine besonderen Aktivitäten der Royal Air Force hervor, die häufig über die Niederlande in das Emsland und die Grafschaft einflog. Verwundert bemerkte August van Acken: *In der Nacht warf der Tommy in der Gegend von Freren, Messingen wieder Flugblätter ab.* Einige dieser Flugblätter legte er seinem Tagebuch bei.

Angriffsziele hätte es genügend gegeben, wie aus seinem Tagebuch weiter zu entnehmen ist: *Tagsüber viel berittene Truppen, dazu nahm ein motorisierter Truppenteil auf dem alten Pferdemarkt Aufstellung. Weiter rollte viel Flak durch. Auf dem Flugplatz in Plantlünne sind alle Feuerwehren der Umgegend seit 3 Tagen am Pumpen, um den Platz von Wasser frei zu ma-*

⁴⁷ Schulchronik Brockhausen (wie Anm. 23), S. 124.

⁴⁸ Tagebuch van Acken (wie Anm. 15) 1940.

⁴⁹ Bekanntes Hotel am Ort.

⁵⁰ Tagebuch van Acken (wie Anm. 15) 1940: Eintrag unter dem 23., 25. und 28. Februar 1940.

GESTAPOLEN

"Sie verwüsten ganze Länder und nennen es Frieden"



**Ist das der Lebensraum,
für den Ihr kämpft?**

Abb. 6: Vorderseite eines britischen Flugblatts von 1940, das über die deutschen Verbrechen in Polen aufklärt. Der Rückgriff auf vatikanische Quellen zeigt, dass dieses Flugblatt gezielt für katholische Regionen wie das Emsland konzipiert worden war. Quelle: StALin Nachlass van Acken X 17.

GESTAPOLEN

„Denn ihr pflüget Böses und erntet Übelkeit und esset Lügenstrücker. Weil du dich verlässest auf dein Wehen und auf die Menge deiner Helden, so soll sich ein Getümmel erheben in deinem Volk, daß alle deine Festen zerstört werden.“

Hosea, 10. Kapitel, Vers 13/14.

„Das Schicksal der Polen wird hart aber gerecht sein.“

GAULEITER GREISER

Das Schicksal des polnischen Volkes ist ein Terror der Gestapo und SS-Verfügungstruppe von unvorstellbarer Brutalität, die die ganze Welt mit Entsetzen erfüllt.

Authentische Berichte wurden zum ersten Mal durch den Rundfunk des Vatikans bekanntgegeben. Nach den Berichten, die dem diplomatischen Korps des Vatikans zugehen, wurden bisher nicht weniger als fünfzehntausend Polen aller Schichten hingerichtet.

Ganz Polen liegt verwüstet. Warschau, das vor dem Kriege eine Bevölkerung von 1 200 000 hatte, und während der Belagerung 170 000 Menschen verlor, hat jetzt durch den Zustrom obdachloser Flüchtlinge eine Bevölkerung von 1 500 000. Und in Warschau—wie in anderen Städten Polens—herrscht Hungersnot.

Nazi-Gerechtigkeit

Radio Vatikan über Polen

„Zahllose polnische Familien sind in dem von den Deutschen besetzten Westpolen auseinander gerissen worden. Die Väter sind im Gefängnis, die Kinder zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschickt und die Mütter nach Zentralpolen deportiert worden“

„Innerhalb von Minuten wurden polnische Bürger gezwungen, ihre Häuser und alles Hab und Gut im Stiche zu lassen und in Viehwagen nach unbekanntem Bestimmungsorten abtransportiert“

„Diejenigen, die aus den Massen-Konzentrationslagern befreit wurden, sind zu völlig mittellosen Bettlern geworden—dem Hungertod und Elend preisgegeben“

All das im Namen des

ANNEKTIONSWAHN.

Abb. 7: Rückseite des Flugblatts. Quelle: StALin Nachlass van Acken X 17.

chen.⁵¹ Auch in Lingen kamen noch mehr Soldaten unter, wie der Journalist am 5. März 1940 beobachtete: *Vorm.[ittags] kamen durch die Burgstraße 4 Batterien Artillerie, die in die Kasernen zogen.*⁵²

Der Westfeldzug mit dem Überfall auf die Niederlande

In der gleichgeschalteten Presse finden sich vor und während des Überfalls auf die Niederlande, auf Luxemburg und Belgien keine Informationen über das Militär oder kriegerische Vorkommnisse in der Region und ebenso wenig über die Stimmung oder Reaktion der deutschen Bevölkerung entlang der Grenze. Erst nach der Kapitulation der Niederlande druckten die „Emsländischen Volksblätter“, die Regionalausgabe der Osnabrücker „Neuen Volksblätter“, zwei Berichte ab, die natürlich im Zeitgeist formuliert sind und die Kriegsanstrengungen unterstützen sollten. Dennoch werfen sie ein Schlaglicht auf die damalige Stimmung. Aus dem Kreis Lingen stammte ein Bericht, der eingangs die Wehrmacht bejubelte: *Mit einer unvorstellbaren Schlagkraft ist die deutsche Wehrmacht im Westen eingedrungen und liegt auf der ganzen Front dem Feind ständig auf den Fersen und läßt ihn nicht zur Ruhe kommen.*

Zur Situation vor Ort schrieb der Berichterstatter: *Wir Emsländer haben die Tage mit besonderer Aufmerksamkeit miterlebt und mit unsern tapferen Soldaten gefühlt, die vor wenigen Tagen in das gesamte benachbarte Holland einrückten ... Wann immer Nachrichten kommen konnten, saßen wir mit Spannung vor den Lautsprechern, um hier jede einzelne Phase des weltbewegenden Geschehens mitzuerleben und ja nichts zu verpassen ... In vielen Familien liegen auf dem Radio die nötigen Karten, in denen man eingehend das Vordringen der deutschen Soldaten verfolgen kann, um sich ein Bild davon zu machen, wo unsere tapferen Soldaten standen, und wie weit sie von Stunde zu Stunde vorgedrungen waren ... Groß und klein hat es in den letztvergangenen Tagen gelernt, sich in den verschiedenen Flug-*

⁵¹ Ebd.: Eintrag unter dem 1. März 1940. Zum Flugplatz Plantlünne siehe: Joachim Eickhoff, Der Flugplatz Plantlünne, in: Ernst Weege/Joachim Eickhoff/Willi Vrielink, 1939 – 1945 Luftkrieg in der Grafschaft Bentheim – Geschichte und ihre Geschichten. Sammlung von Zeitzeugen-Berichten, aus Büchern, aus dem Internet sowie Berichte und Zusammenstellung der Verfasser, Nordhorn 2013, S. 25-27. In Plantlünne, zwischen Bramsche und Lünne im Kreis Lingen, wurde vor Kriegsausbruch von Häftlingen ein Militärflughafen gebaut, auf den um die 100 Maschinen stationiert waren. In diesem Band finden sich noch zahlreiche Angaben insbesondere zum Luftkrieg in der Region.

⁵² Tagebuch van Acken (wie Anm. 15) 1940: Eintrag unter dem 5. März 1940.

zeugtypen auszukennen, die die Sicherung des deutschen Luftraumes übernommen haben. Man sieht es den Gesichtern unserer Emsländer an, daß ihre Herzen schneller schlagen, wenn hin und wieder eine Kette oder Staffel das Emsland überfliegt ... Wenn sich am Himmel deutsche Flugzeuge hören lassen, dann eilt alles nach draußen, um den Fliegern von der Erde aus die besten Wünsche der Heimat mit auf ihre Fahrt zu geben.⁵³

Aus dem Kreis Meppen wurde geschildert, wie Arbeitsmädchen, also Mitglieder des weiblichen Arbeitsdienstes, an der Grenze den Angriff auf das Nachbarland erlebten: *In einem Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend wurden die Arbeitsmädchen zur gewohnten Stunde ins Bett geschickt, aber schlafen konnte sie noch lange nicht. In den frühen Morgenstunden war es ihnen aus den Vorbereitungen, die an der Grenze getroffen wurden, klar, daß die deutschen Soldaten in Holland einrücken würden. Groß war die Begeisterung der Mädchen, als sie außerhalb des Lagers dem Aufmarsch der deutschen Soldaten beiwohnen konnten. An der Straße riefen die Mädchen ein „Lebewohl“ zu ... Pünktlich wurde der Schlagbaum hochgezogen. Es fielen die ersten Schüsse! Jede von den Mädchen dachte dabei wohl daran, wen von den Soldaten wohl schon eine Kugel getroffen hätte. Während vorher die Mädchen noch große Lust verspürten, auf einem freien Pferde mitzureiten, so überkam sie jetzt doch ein eigenartiges Gefühl. Als die Mädchen dann aber an der Fahne standen und die Lagerführerin sagte, daß es ganz gleich sei, ob wir leben, wenn nur Deutschland lebt, da griff die anfängliche Begeisterung wieder Platz ... Für die Arbeitsmädchen waren die Stunden des deutschen Einmarsches in das nun schon von unseren deutschen Soldaten beherrschte Holland ein wirkliches Erlebnis, das sie zeitlebens nicht vergessen werden.*⁵⁴

Informativer als die Presse sind dagegen die Schulchroniken, aus denen nun über die Tage des Krieges mit den Niederlanden zitiert werden soll. Der Lehrer der Moor- und Grenzgemeinde Schöninghsdorf im Kreis Meppen, die heute zur Gemeinde Twist zählt, rechtfertigte eingangs den deutschen Überfall. Dabei nahm er eine der offiziellen Begründungen des Überfalls – die Niederlande seien bedroht von den Briten, die ständig den niederländischen Luftraum verletzen – auf: *Die andauernden englischen Neutralitätsverletzungen, die ja auch zu den oben genannten Aktionen führten, kann unsere Bevölkerung selbst beobachten. Sehr oft fliegen britische Flugzeuge*

⁵³ Neue Volksblätter. Emsländische Volksblätter Nr. 134 vom 16.5.1940.

⁵⁴ Ebd.

– besonders nachts – über Holland in das Reichsgebiet ein. Noch arbeiten sie nur mit dem „Wolkigen Beobachter“ (Abb. 8).⁵⁵ Das lächerliche Geschreibsel kann auf keinen Menschen Eindruck machen.

10. Mai 1940! Schöninghsdorf erlebt seinen großen Tag. In den Abendstunden des vorhergehenden Tages wurde es auf einmal lebendig. Große Reiterformationen marschierten in der Dämmerung in das Dorf ein und verteilten sich im Schutze der Dunkelheit auf alle Straßen und Wege, die nach der Grenze führten. Da wußte jeder, was die Stunde geschlagen hatte. In liebevoller Weise nahm sich die Bevölkerung der Soldaten an.

Am anderen Morgen überschritten 5.35 Uhr unsere Soldaten die Grenze. Die Brücke am Kamerlinks Wieke ging in die Luft. Das Hindernis konnte den Vormarsch nicht aufhalten. Die beiden Bunker an der gleichen Stelle waren in wenigen Minuten niedergeschlagen. Bald trafen am Zollamt die ersten Gefangenen ein, deren Zahl sich bis zum Mittag auf über hundert steigerte. Immer neue Kolonnen aller Formationen überschritten die Grenze. Am Abend standen unsere Truppen tief in Holland. Die Gefangenen marschierten durch das Dorf zu den Lagern. Die hier ansässigen Holländer waren sehr bedrückt und konnten das Verhalten ihrer Regierung nicht verstehen.

Nach 5 Tagen war Holland restlos fertig. Am 20. Mai kehrten die Soldaten, die hier die Grenze überschritten hatten, wieder zurück. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen überwältigenden Empfang. Besonders groß war



Abb. 8: Wolkiger Beobachter. 1. Jg. Nr. 7 (1940). Quelle: Wikimedia Commons.

⁵⁵ Britische Flugzeuge warfen verschiedene Ausgaben von Flugblättern unter dem Titel „Wolkiger Beobachter“, eine Anspielung auf das NS-Parteiblatt „Völkischer Beobachter“, ab, um damit – ohne besonderen Erfolg – die deutsche Bevölkerung zum Widerstand gegen die NS-Diktatur aufzurufen.

der Jubel in der Schule. Die Soldaten wurden mit Blumen und frischem Grün überschüttet. Ihre Freude war groß. Ende Mai wurde die hiesige Grenz-Wacht nach Belgien verlegt. Den Grenzdienst übernahmen Hilfgrenzangestellte.⁵⁶

In Groß Fullen bei Meppen fand der Lehrer folgende Worte zur Beschreibung der Vorgänge in diesen ereignisreichen Tagen: *Das Frühjahr 40 brachte weitere Erfolge. In unaufhörlichem Siegeslaufe eilten unsere Soldaten im Mai durch Holland, im Juni durch Belgien und Frankreich, nach Wochen waren auch diese Länder von Deutschen besetzt. Deutschland siegte an allen Fronten, die Heimat, besonders die deutsche Jugend, bewunderte die Heldentaten unserer Soldaten, die Liebe zu unserem Heer und seiner Führung war grenzenlos. –*

An dem Feldzug nach Holland nahm auch „unsere“ Kavallerie teil. Nach 10 Tagen, am 20.5.40, kehrten sie schon als Sieger heim, von der ganzen Bevölkerung umjubelt. Für kurze Zeit bezogen die Reiter wieder ihre alten Quartiere, bis sie Anfang Juni endgültig unser Dorf verließen, um im Westen mitzusiegen.⁵⁷

Der Schulleiter in der Schifferstadt Haren brachte folgende Zeilen zu Papier: *Der 9. Mai wurde für Haren ein unruhiger Tag, „unsere Soldaten“ wurden alarmiert. 15 Wochen waren sie bei uns im Quartier gewesen, nun schlug die Stunde des Abschieds. 21 Uhr setzten sie sich in Marsch nach Westen, der Grenze zu. Die anderen Schwadronen aus den Nachbardörfern schlossen sich an, in der Nacht zogen weitere Formationen durch den Ort, alles zog nach Westen und verschwand im Dunkel der Wälder.*

Am 10. Mai in der Frühe um 5 Uhr hörte man M-G-Feuer und Detonationen. Die Truppen hatten die Grenze überschritten, die Holländer sprengten ihre Kanalbrücken.

„Unsere Schwadron“ überschritt am Lindloher Berg die Grenze. Die Holländer setzten sich zur Wehr. Der 3. Zug, der in Dankern im Quartier gelegen hatte, war als Spitze eingesetzt und mußte 4 Tote beklagen – 15 km landeinwärts gab es noch einmal leichten Widerstand, dann ging es vorwärts ohne Aufenthalt. Die Schwadronen ließen die Pferde zurück, besorgten sich Fahrräder und folgten dem weichenden Gegner. Da begann der

⁵⁶ Chronik der kath. Volks-Schule Schöninghsdorf, 1. Teil. Transkribiert von Rosmarie de Haan, S. 100-102.

⁵⁷ Schulchronik Groß Fullen. Transkribiert von Franz-Josef Böckermann und Heinz Krübel, S. 55-56.

Blitzkrieg in Holland. Im Sturmschritt stießen sie vor bis an die Zuidersee, wendeten nordwärts, brausten hinauf bis Leeuwarden und standen an der Nordsee. Als sie dann den „Abschlußdeich“⁵⁸ überqueren wollten, um in die Festung Holland einzudringen, wurden sie zurückgerufen – Holland hatte kapituliert.

Bald erreichte uns die Nachricht, daß die Soldaten auf ihrem Marsch zur neuen Front wieder durch Haren kommen würden. Von Emmen aus überschritten sie am Lindloher Berg die Grenze und wurden von der deutschen Bevölkerung umjubelt und gefeiert. Am 20. Mittags kamen sie in Haren an. Der Ort war festlich geschmückt und der Empfang war sehr herzlich. Die Jungfrauen aller Altersstufen, selbst diejenigen, die es gern und lang waren, legten ihre strenge Zurückhaltung ab und eilten ihnen froh bewegt entgegen. Nur in einzelnen Haushaltungen wurde an diesem Tag ein Mittagessen zubereitet.

Aber schon am folgenden Sonntag, den 26. Mai, schlug die Scheidestunde. Frühmorgens wurden sie auf Bahnhof Haren verladen und bis jetzt (1. Juni) haben wir noch keine Nachricht von ihnen.⁵⁹

Weitere Quellen zeigen, wie im Raum Haselünne diese Maitage erlebt wurden. In Lehrte notierte der Schulmeister: *Vom 22. 1. – 6. 2. 40 waren ostpreußische Kavalleristen aus Allenstein, vom 6. 2. - 10. 5. 40 Bamberger Reiter einquartiert. Nach zehntägigem Siegeszug durch Holland kehrten die letzteren nochmal für 5 Tage hier ein, um am 25. 5. 40 in Frankreich eingesetzt zu werden.⁶⁰*

Der Pädagoge von Lage bei Haselünne gab seinen Stolz über die deutschen Waffenerfolge folgenden Ausdruck: *Beginn des gewaltigen Ringens im Westen. Die Einquartierung verließ am 10.5.1940⁶¹ nachmittags unser Dorf. Ihr Ziel war Holland.*

Der große Kampf im Westen war in 6 Wochen getan. Mit ungeheurer Begeisterung haben wir in der Schule die Kampfhandlungen der Wehrmacht verfolgt. Dieser Krieg erscheint aber wohl jedem heute als etwas

⁵⁸ Dabei handelt es sich um einen 1932 fertig gestellten Deich, der die damalige Zuidersee vom offenen Meer abschnitt und die Provinzen Nordholland und Groningen miteinander verband. Die Zuwegungen des Deiches waren militärisch stark befestigt.

⁵⁹ Alte Schulchronik der Volksschule Haren. Transkription durch Franz Felschen und Dr. Eberhard von Wolff, S. 122-124.

⁶⁰ NLA OS Dep 75 b Nr. 396 a: Schulchronik Kath. Volksschule Lehrte Kreis Meppen (1899-1941). Transkription durch Franz Felschen, S. 93.

⁶¹ Datum nachgebessert.

Verkaufsstelle für alle
Anzeigen und Inserate
in der Ems-Zeitung
Königsplatz 10
Hannover

Ems-Zeitung

Organ für den Norden, den
Südwest und die Ostküste
Königsplatz 10

Verkaufsstelle für alle
Anzeigen und Inserate
in der Ems-Zeitung
Königsplatz 10
Hannover

Nr. 111 Mittwoch, den 15. Mai 1940 90. Jahrg.

Holland hat kapituliert

In 5 Tagen niedergezungen — Eine einzigartige militärische Leistung

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt:
Nach der Kapitulation von Rotterdam und anderen bei fortschreitender Überwindung der letzten Widerstände bei den letzten Tagen der letzten des westlichen Widerstands angeschlossen sind letzten Kräfte des Westens zur Kapitulation des Westens bereit. Die Niederlande sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Die Christenvereine der letzten Kräfte der westlichen Widerstände sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

Die Kapitulation Rotterdam

Nach der Kapitulation von Rotterdam sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

Einbruch in die Festung Helmond
Schon vor der Kapitulation von Rotterdam sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

Ein „Bomben“-Erfolg der deutschen Luftwaffe

1 Spreng-, 1 Bombenverursacher — 1 Spreng-, ein 10000-Kilogramm-Sprengkörper in Brand gesetzt
Wiederholte deutsche Luftangriffe in

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

Bei Schen 70 britische Flugzeuge abgeschossen
Schon vor der Kapitulation von Rotterdam sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

gen letzten Kräfte des Westens sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

BRU, Brüssel, 14. Mai. Das G.D.N. gibt bekannt: In den letzten Tagen sind nun dem Reich angeschlossen. Die Christenvereine sind nun dem Reich angeschlossen.

Der Entschreibungskampf

Der Kampf um die Entschreibungskampfe ...

Der Kampf um die Entschreibungskampfe ...

Der Kampf um die Entschreibungskampfe ...

Der Kampf um die Entschreibungskampfe ...

Der Kampf um die Entschreibungskampfe ...

Der Kampf um die Entschreibungskampfe ...

Abb. 9: Zeitungsmeldung über die niederländische Kapitulation.
Quelle: Ems-Zeitung Nr. 111 vom 15.5.1940.

Wunderbares. Die alten Soldaten vor allem können den schnellen Ablauf der Kampfhandlungen nicht fassen. Niemand hatte derartige Erfolge, wie wir sie innerhalb eines Jahres erzielten, für möglich gehalten. Die stärkste Militärmacht der Welt brach in sechs Wochen zusammen. Das für unüberwindlich gehaltene System der Maginotlinie⁶² wurde durchstoßen. Ein nach Millionen Köpfen zählendes Heer konnte unabhängig von der Versorgung durch die Eisenbahn bis an die spanische und Schweizer Grenze dank der Motorisierung des Nachschubes marschieren. Zu keinem Zeitpunkt des Krieges entstand weder für das Heer noch für die Luftwaffe eine Schwierigkeit in der Treibstoffversorgung. Ein Rad der großen Organisation griff in das andere. Ein Wehrmachtsteil half dem andern. Front und Heimat bildeten eine Einheit.

Dem Feldzuge im Westen war der 25tägige Feldzug in Norwegen vorausgegangen. Gewaltiger war der Feldzug im Westen, schwieriger und entsagungsvoller aber der nordische Feldzug. In Norwegen hat aus unserer Gemeinde kein Soldat gekämpft, viele aber im Westen. [Es folgt eine Namensliste] Den Dank an die tapferen Soldaten hat unsere Gemeinde bei den Sammlungen für das Rote Kreuz gut zum Ausdruck gebracht. So muß es sein und soll es weiterhin sein im kommenden 2. Kriegs-W.H.W.⁶³ Die Zusammenfassung und restlose Betätigung aller Kräfte in der genialen Hand und Führung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht ermöglichte allein eine derartige Leistung, wie wir sie in der abgelaufenen Zeit des Krieges erlebt und bewundert haben.⁶⁴

Auch im Örtchen Dörgen bei Haselünne wurden im Frühjahr 1940 Soldaten einquartiert. Der dortige Lehrer äußerte sich ebenfalls begeistert über die schnellen Siege und schrieb weiter: *Als nach der schnellen Besetzung Hol-*

⁶² Die Maginot-Linie war ein seit 1930 aufgebautes und aus Bunkern bestehendes französisches Verteidigungssystem, das sich entlang der Westgrenze Frankreichs (mit Ausnahme des Schweizer Grenzabschnitts) zog. Beim deutschen Angriff wurden die Schwachstellen gezielt genutzt, so dass die für unüberwindlich gehaltene Verteidigungsanlage militärisch kaum Nutzen gebracht hatte.

⁶³ Das im Sommer 1933 von Josef Goebbels ins Leben gerufene „Winterhilfswerk des Deutschen Volkes“ sollte durch Sammlungen dafür sorgen, dass Notleidenden Hilfe zuteil und zugleich die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“ gestärkt wurde. Im Laufe der Zeit wurde das gesamte Reich engmaschig durch ein Helfernetz überzogen und der Druck zu spenden immer weiter verstärkt. Zugleich sollte das WHW die konfessionellen karitativen Verbände zurückdrängen.

⁶⁴ Schulchronik Lage (wie Anm. 31), S. 43.

lands Teile der dort eingesetzten Truppen wieder zurückkamen, erhielt auch Dörßen wieder Einquartierung. Es waren wieder Reiter, sie wurden herzlich aufgenommen. Lehrer Koch gab ihnen an einem Abend einen Filmvortrag, der mit Freuden begrüßt wurde. Schon nach 8 Tagen, am 26.5.40, zogen sie weiter, die nachstehenden Fotos vom Abschied der Soldaten zeigen, wie sie blumengeschmückt angetreten sind zu neuem Einsatz. Bald meldeten uns ihre Briefe, daß sie bei der großen Schlacht in Frankreich mitkämpften.⁶⁵



Abb. 10: Blumenbekrönt kommt die in Dörßen stationierte Einheit aus den Niederlanden zurück.

Quelle: Schulchronik Dörßen, S. 71 (NLA OS Dep 75 b Stadt Haselünne Nr. 199).

Aus dem Örtchen Bokeloh, im Osten an Meppen grenzend, wird mitgeteilt: Am Abend des 9. Mai rücken die Reiter, die seit Februar in Bokeloh einquartiert waren, ab. Sie ritten zur holländischen Grenze. Am 10. Mai im Morgengrauen rückten die deutschen Truppen in Holland, Belgien und Luxemburg ein. Nachts überflogen viele deutsche Flieger Bokeloh. Nachrichtentruppen rückten in Bokeloh ein und hatten ihre Wagen auf dem Schulplatz stehen. 2 Tage blieben sie hier. In Nordholland fanden unsere Truppen wenig Widerstand. Es begann nun der große Entscheidungskampf im Westen. Der Führer hatte sich auch an die Front begeben. Die Königin von Holland floh mit der Regierung nach London. Am 14. Mai kapitulierte

⁶⁵ NLA OS Dep 75 b Stadt Haselünne Nr. 199: Chronik der Volksschule zu Dörßen 1932 – 1952. Transkribiert von Dietgart und Rüdiger Hotzelmann und Helmut Lensing, S. 71.



Abb. 11: Schulkinder und Dorfmadchen begrüßen die siegreich heimgekehrten Soldaten, die im Dorf einquartiert gewesen waren.

Quelle: Schulchronik Dörger, S. 71 (NLA OS Dep 75 b Stadt Haselünne Nr. 199).



Abb. 12: Auch Kleinkinder überreichen den Soldaten Blumen.

Quelle: Schulchronik Dörger, S. 71 (NLA OS Dep 75 b Stadt Haselünne Nr. 199).

die holländische Armee unter General Winkelmann⁶⁶ bedingungslos. Ganz Holland in deutscher Hand. Deutsche Truppen rückten in Haag und Amsterdam ein. Rotterdam ist ziemlich zerstört worden. Am 20. Mai rückten die Soldaten zum Teil aus Holland ab. Die Reiter, die im Winter hier in Quartier gelegen hatten, bezogen ihre alten Quartiere wieder. Die Freude in Bokeloh war groß. Schokolade, Käse und echte Kaffeebohnen hatten die Soldaten für ihre Quartierwirte mitgebracht. Am 26. Mai rückten die Reiter wieder ab, um in Frankreich zu kämpfen.⁶⁷

In Aschendorf vermeldete die dortige Schulchronik über diese Tage: *Vom 20.8.39 bis zum 15.5.40 war in der Schule eine Flugabteilung untergebracht, die anfänglich nur die Turnhalle, später aber auch das Konferenzzimmer und drei Klassenräume benutzte. Infolgedessen mußte auch des Nachmittags Unterricht erteilt werden. Vom 15.I.1940 bis zum 9.5.40 benutzte ein Fahrrad-Schwadron die Turnhalle und an einigen Tagen in der Woche auch die Kochküche unserer Schule. Die Fahrrad-Schwadron hatte den Feldzug gegen Polen mitgemacht und rückte von hier aus in Holland hinein (am 10.5.1940).*

In der Grenzgemeinde Neudersum im Kreis Aschendorf hielt der Lehrer fest: *In der Nacht zum 10. Mai donnerten stundenlang deutsche Flugzeuge über Neudersum. Alles war früh auf den Beinen. Um 6 Uhr hörte man (einige haben es auch von hier aus gesehen) wie in Holland die Brücken und Schleusen gesprengt wurden. Der Rundfunk berichtete dann über den Einmarsch unserer Truppen in Holland und Belgien. Hier bei Neudersum wurde die Grenze nicht überschritten, sondern nur auf den Zollstraßen. Zu Kämpfen kam es in der Nähe nicht, weil die holländischen Truppen, die hier an der Grenze lagen, sich am 10. Mai frühmorgens nach den Sprengungen eilig zurückgezogen hatten. Alle Soldaten vom Grenzschutz kommen jetzt fort. Ein Teil wird entlassen, die übrigen werden anderen Formationen zugeteilt.⁶⁸*

Aus Niederlangen ist zu erfahren: *Am 9. Mai brachen die Soldaten, die bis dahin in unserem Dorfe in Quartier lagen, auf. Der Feldzug gegen Holland, Belgien und Frankreich begann in den nächsten Morgenstunden.*

⁶⁶ General Henri Gerad Winkelmann (1876-1952) war der Oberbefehlshaber der niederländischen Streitkräfte.

⁶⁷ Schulchronik Bokeloh (wie Anm. 32), S. 40-41.

⁶⁸ Schulchronik für die Schulge. Neudersum. Transkribiert von Dr. Peter Welling und Ernst Rilk, S. 107-108.

Abends um 9 Uhr rückte die Schwadron in Richtung Lager VI,⁶⁹ Schleuse 68 ab. In der Nacht war das Gebrumme unserer Flieger dauernd zu hören. Im Morgengrauen des 10. Mai vernahm man in Niederlangen das Sprengen der Brücken in Holland, sowie das Schießen der Maschienengewehre (!). Doch schon um 8 Uhr war alles wieder still.⁷⁰

In Lehe im Kreis Aschendorf enthält die Schulchronik folgende Passagen zum Krieg im Westen: Am 10. Mai marschierten unsere Truppen in Holland und Belgien ein, auch Lehes Söhne waren wieder darunter. Bald sahen wir hier Transportzüge mit Kriegsgefangenen durchfahren. Auch kamen öfter Lastwagen mit Truppen und Kriegsmaterial an unserem Spielplatz vorbei. Die Kinder durften dann vom Fenster aus od. auch draußen die grau gestrichenen Wagen zählen, es war oft eine lange Reihe, die immer mit der Feldküche schloß. – Die Soldaten winkten ihnen zu, sie sind immer in herrlich guter Stimmung.⁷¹

Blicken wir nun in das Bentheimer Land, das mit der Niedergrafschaft ja weit in die Niederlande hineinragt. Heinrich Kip schrieb in die Schulchronik von Lage bei Neuenhaus direkt an der Grenze: Als nach der Besetzung Norwegens an der auch der hier im „Herrenhause“ wohnhafte Korvettenkapitän Michael als Kommandant eines Schiffes mitgewirkt hat, der Krieg im Westen seinen Anfang nahm und unsere Truppen am 10. Mai in Holland einrückten, verließ auch „unsere Einquartierung“ unsern Ort. Am Nachmittag des 9. 5. kam eine kleine Einheit in unser Dorf und biwakierte im Busch. Aber noch im Laufe der Nacht rückte sie wieder ab.

In der Frühe des 10. Mai brauste eine große Anzahl Flugzeuge (mindestens 100) über unser Dorf in Richtung Holland. Bis zum Mittag hörten wir dann immer wieder Detonationen von Brückensprengungen und sich immer mehr entfernenden Geschützdonner. Als nach dem nach 5 Tagen beendigten Feldzug gegen Holland auch die hier einquartiert gewesenen Soldaten für einen Tag nach hier zurückkamen, war die Freude der Bevölkerung groß.

An dem Feldzug gegen Frankreich nahmen (!) auch eine Anzahl Söhne aus Lage teil, u. a. auch der Kriegsfreiwillige Georg Bitter, der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Außerdem wurde ... dem Leutnant Michael das Ritterkreuz verliehen, nachdem er im Wehrmachtsbericht am 22. Juni 40 aufgeführt war.⁷²

⁶⁹ Unter den Emslandlagern hatte das Lager Oberlangen die Nummer VI.

⁷⁰ Schulchronik Niederlangen (wie Anm. 34), S. 91.

⁷¹ Chronik der Schule zu Lehe. Transkribiert durch Magdalene Vinke, S. 59.

⁷² Schulchronik Lage bei Neuenhaus (wie Anm. 38), Notiz unter Schuljahr 1940/41.



Abb. 13: Von den Niederländern am 11. Mai 1940 auf dem Rückzug gesprengte Eisenbahnbrücke über die Maas in Maastricht. Quelle: Bundesarchiv Bild 146-1984-093-24, unbekannter Fotograf/Wikimedia Commons.

In Neuenhaus selbst schrieb Schulleiter Ludwig Sager am 10. Mai in sein Tagebuch: *Neuenhaus fiebert schon seit dem gestrigen Nachmittag, als die hier in Garnison liegenden Truppen plötzlich Alarm hatten. Während der Schulrat in der Schule eine Lehrerdienstversammlung abhielt ..., wurden auf dem Hofe die Motoren angeworfen: „Wir rücken ab! Es geht los!“ Und nun „dröhnte der Schritt der Kolonnen“ bis in die späte Nacht. Reiter, Wagen, Pioniere, Geschütze, alle Richtung Hardenberg – Holland. Was soll werden? Alt und Jung auf den Beinen. Wagengerassel, Rattern und Klappern in Dunkelheit und Regen, ab und zu Aufleuchten von Taschenlampen, Kommandos und Geschimpfe. Volk, wie bei der Bühne Statisten und Zuschauer, säumte die Straßen ein. Hier und da letztes Grüßen der Mädchen von der Kavallerie ...*

Früh am Morgen – wer konnte schlafen? – Fliegeralarm. 8 Uhr Erklärung der Reichsregierung: „Die gefährdete Neutralität von Holland und Belgien, von den Westmächten bereits verletzt, soll sicher gestellt werden“. Also Krieg mit Holland. Ich sprach Grenzbewohner, für sie ein unfaßbarer Gedanke. Man weiß im Inland nicht, wie wenig hier von alters her der Grenzstrich bedeutet. Da stehen sich nun Freunde gegenüber; es ist bitter.⁷³

Im wenige Kilometer entfernten Halle notierte der Lehrer: *Am 10. Mai begann der Einmarsch nach Holland und Belgien. Die militärischen Maß-*

⁷³ Sager, Kriegschronik (wie Anm. 35), S. 110.

nahmen gegen Holland berührten auch unsere Heimat unmittelbar. Am 7. Mai erschienen bei dem Unterzeichneten (Der Bürgermeister war nicht anwesend!) zwei Offiziere, um Auskünfte über Einquartierungsmöglichkeiten in der Gemeinde Halle zu erhalten. Es wurde dann mitgeteilt, daß in den Gemeinden Halle und Hardingen zusammen in den nächsten Tagen 200 Mann und 250 Pferde einquartiert werden würden. Bereits am folgenden Tag erschienen die Quartiermacher. Am Nachmittag des 9. Mai rückten die Truppen, von Neuenhaus kommend, hier ein. Sie bezogen jedoch nicht ihre Quartiere, sondern marschierten weiter und übernachteten im Walde bei Nordbeck. In den frühen Morgenstunden des 10. Mai brachen sie auf und rückten über Uelsen in Richtung Itterbeck ab. Am Morgen des 10. Mai erfüllte Motorengebrumm die Luft. Flieger brausten dahin. Heftige Detonationen, verursacht durch Brückensprengungen in Holland, brachten die Fensterscheiben zum Klirren. Nach und nach wurde es ruhiger, die Explosionen waren kaum noch zu hören, nur Flieger sah und hörte man. An einem Nachmittag brausten in geringer Höhe 52 Maschinen vorbei. Ein herrlicher Anblick! In weniger als 6 Wochen wurden Holland, Belgien und Frankreich entscheidend geschlagen.⁷⁴

In den Tagen vor dem Kriegsausbruch war natürlich auch Nordhorn mit Soldaten belegt worden. Am Grenzübergang in Frensdorferhaar gingen, das genaue Datum ist nicht bekannt, Soldaten in Stellung, nachdem sie die Hälfte der Straße aufgerissen hatten, um sich davor hinter einem Erdwall zu verschanzen, wie erhaltene Fotos zeigen (Abb. 14, Abb. 15).

Die Schulchronik von Esche enthält folgenden Eintrag dazu: *In der Nacht zum 10. Mai bot sich Esche ein grandioses Schauspiel, da große Truppenmassen aller Gattungen durch unseren Ort an die holl. Grenze zogen. Bis in die frühen Morgenstunden hinein waren alt und jung Zeugen dieses mil. Aufmarsches.⁷⁵*

In Alexisdorf, heute ein Teil von Neugnadenfeld und damals Ort eines der Emslandlager, schrieb der dortige Schulmeister: *Am 9. Mai 1940 wurde die Kavallerie, die in den Orten der Grafschaft lag, also auch in Groß- und Klein-Ringe, alarmiert. In der Nacht zum 10. Mai überschritt sie die Grenze nach Holland. Am Morgen wurden die Bewohner dieser Gegend aufgeweckt von dem Kanonendonner, den Detonationen der Sprengungen*

⁷⁴ Schulchronik der Gemeinde Halle (1894-1954). Transkription durch H. J. Freinatis, Notizen unter *Schuljahr 1940/41*.

⁷⁵ Schulchronik Esche (wie Anm. 37), Notiz unter *Esche bekommt Einquartierung*.



Abb. 14: Deutsche Soldaten sichern – vermutlich am 10. Mai 1940 – den Grenzübergang Frensdorferhaar. Quelle: Foto Richard Zahn/Stadtmuseum Nordhorn.



Abb. 15: Deutsche Offiziere posieren am 10. Mai 1940 am Grenzübergang Nordhorn-Frensdorferhaar. Quelle: Foto Richard Zahn/Stadtmuseum Nordhorn.

und dem Gebrumm der deutschen Flugzeuge, die nach Holland Fallschirmschützen und andere Soldaten und auch Bomben brachten. Auf der Straße nach Schoonebeck wurden große Kolonnen deutscher Soldaten beobachtet. Sogar über die Alexisdorfer Straße zogen in diesen Tagen Truppen. Alles fieberte, Meinungen gingen hin und her, da von hier verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen nach jenseits der Grenze bestehen. Die hier wohnenden Holländer mußten sich melden und wurden unter Aufsicht gestellt. Ihren Paß mußten sie abgeben. Verdächtige wurden interniert und nach Nürnberg gebracht. Ein Teil der aktiven Mitglieder des DRK wurde durch Fernsprecher nach Nordhorn berufen, um ein Reservelazarett einzurichten und zu besetzen. In den Gefangenenlagern tauchten gefangene Holländer auf (Abb. 16). Bald setzte ein ununterbrochener Zug von Gefangenen ein: Belgier, Engländer, Franzosen, Neger usw. Das war ein Kommen und gehen, da die Lager Bathorn und Alexisdorf Durchgangslager waren. Das Lager zeitweise 2000 – 3000 Gefangene, die in den Baracken und schnell errichteten Zelten untergebracht wurden. Die Kinder sammelten fremde Stahlhelme und was es sonst noch gab.⁷⁶



Abb. 16: Die ersten gefangenen niederländischen Soldaten passieren am 10. Mai 1940 den Grenzübergang Nordhorn-Frensdorferhaar.
Quelle: Foto Richard Zahn/Stadtmuseum Nordhorn.

⁷⁶ Schulchronik der Schulgemeinde Alexisdorf, 2. Band (1940-1956). Transkription durch Dieter Brockfeld, S. 27-28. Zu den Lagern siehe die folgende Anmerkung.

Aus dem nahen Scheerhorn-Berge schrieb der dortige Pädagoge folgende Zeilen in seine Chronik: *Aber Anfang Mai verdichteten sich schon die Gerüchte immer mehr, daß die schöne Zeit der Einquartierung ganz plötzlich mal zu Ende gehen könne. Und am 10. Mai war es dann soweit. Am Morgen rückte die Kavallerie bei Coevorden über die Grenze. Mit Blumen u. allem Möglichen geschmückt ließen unsere Leute hier „ihre“ Soldaten, die schon halb zur Familie gehörten, schweren Herzens ziehen. Der Kanonendonner war bis hierher deutlich zu hören, und die Fensterscheiben klirrten von den schweren Explosionen. Bald kamen auch die ersten holländischen Kriegsgefangenen Salonsoldaten, die Offiziere mit Handkoffern usw. in Hoogstede an, um ins Stalag VI⁷⁷ in Bathorn abgeführt zu werden. Bald traf auch die Trauerbotschaft ein, daß der Lt⁷⁸ von Köckeritz, der bei Onste im Quartier lag, kurz hinter der Grenze gefallen war. Er liegt in Laarwald im Garten des Zollhauses begraben. –*

Großer Jubel herrschte, als am 9. Juni die Schwadron nach Beendigung des Hollandfeldzuges hier für 1 Tag und 1 Nacht nochmal durchkam und Quartier nahm. Da bekam jeder noch mal „seinen“ Soldaten zu sehen und konnte ihm Gutes tun. – Nun überstürzten sich die Kriegsereignisse des Feldzuges im Westen förmlich. Eine Siegesbotschaft nach der anderen erreichte uns auch in der Schule durch die Sondermeldungen. In einem Siegeszuge ohnegleichen wurden Holland, Belgien und Frankreich überrannt und besiegt. Besondere Höhepunkte waren die Vernichtungsschlachten in Flandern und bei Dünkirchen. Viele Züge mit Gefangenen aller möglichen Nationalitäten: Holländer, Belgier, Franzosen, Engländer und sogar Neger rollen in Hoogstede ein, und werden von uns angestaunt, besonders die pechschwarzen Neger.

Am 25. Juni ist Frankreich völlig geschlagen und bittet um Waffenstillstand. Im Wald von Compiègne löscht der Führer unter den räumlich und militärisch ähnlichen Umständen wie 1918 die Schmach von damals hart, aber mit Takt und Würde ein für allemal aus. Da war die Ergriffenheit u. der Jubel groß und natürlich war am Tage des Waffenstillstandes am 25.6. schulfrei.⁷⁹

⁷⁷ Stalag = zeitgenössische Abkürzung für Stammlager, bezeichnet hier Nebenlager. Offiziell wurde das Stalag in Bathorn, eines der berüchtigten Emslandlager, aber mit der Nummer XIV gekennzeichnet, Alexisdorf besaß die Nummer XV und Wietmarschen(-Füchtenfeld) die Nummer XIII.

⁷⁸ Leutnant.

⁷⁹ Schulchronik Scheerhorn-Berge (wie Anm. 36), S. 51.

Ähnliches vermeldet die Chronik von Groß Ringe, ebenfalls im Nordosten der Grafschaft Bentheim gelegen: *Im Februar traf die erste Einquartierung für uns ein. Es war Ostpreußische (!) Kavallerie. Am 10. Mai ging nach Holland. In der Nacht zum 10. Mai zogen große Truppenmassen durch unseren Ort. Gegen Morgen flogen deutsche Flugzeuge über uns weg. Man hörte hier in den Morgenstunden die Kampfhandlungen. Gegen Mittag kamen die ersten Gefangenen hier durch. Im Juni wurde die alte Schule von französischen Kriegsgefangenen belegt, die für die Landwirtschaft eingesetzt wurden.*⁸⁰

Aus Getelo, direkt an der Grenze, berichtete der Lehrer: *Der Einmarsch in Holland brachte dem Dorfe einige ereignisreiche Tage. In den Nachbarorten Uelsen und Itterbeck lagen schon seit längerer Zeit Kavallerie-Abteilungen. Am 9. Mai 1940 erschienen vormittags Quartiermacher im Dorf. Fast jedes Haus sollte eine größere Anzahl von Mannschaften und Pferden aufnehmen; die Schule wurde beschlagnahmt. Am Nachmittag rückte eine größere berittene Artillerie-Abteilung ein – für unsere Jugend, aber auch für viele Erwachsene ein nie geahntes Bild. Doch sollte die Freude nicht lange dauern; denn die Quartiere wurden nicht bezogen, Geschütze und Wagen wurden gegen Fliegersicht getarnt und aufgestellt und die Pferde draußen angeseilt. Schon um 1 Uhr nachts stand die Batterie wieder marschbereit, überschritt aber nicht in Getelo die Grenze, sondern marschierte nach Norden zur Itterbecker Straße, über die der Einmarsch nach Holland erfolgte. Während der Nachtstunden hörte man im Dorf das ferne Rollen der vielen meist motorisierten Einheiten. Und unvergeßlich werden jedem die Stunden sein, in der das Donnern der Motore anzeigte, daß ungezählte deutsche Luftwaffengeschwader ihren Weg nach Westen zogen. Am frühen Morgen des 10. Mai wurden die Bewohner durch einige Kanonenschüsse – beim Zollamt Vennebrügge auf eine holländische Einheit abgefeuert – unsanft aus dem Schlaf gerissen. Dann hörte man noch bis gegen 10 Uhr die Detonationen der vielen Brückensprengungen in Holland, und bald lag wieder die Stille des sonnigen Maientages über dem Dorf.*⁸¹

Über die Vorgänge im Grenzabschnitt ganz im Norden der Niedergrafschaft informiert die Schulchronik der ehemals evangelischen Schule von Laar: *Starken Eindruck macht der Einmarsch der deutschen Truppen in Holland in den Morgenstunden des 10. Mai 1940. Eine gewisse Spannung*

⁸⁰ Chronik der Volksschule Groß Ringe (1939), Schreibmaschinenschriftlich, S. 11.

⁸¹ Schulchronik der Gemeinde Getelo Bd. 1. Transkribiert von Dieter Brockfeld, S. 49.

durchlief die Bevölkerung schon am 9. Mai, als man vernahm, daß sämtliche hier in der Umgegend liegenden Truppen Alarm hatten. In den ersten Morgenstunden, etwa 3 Uhr, erwachten viel Bewohner des Dorfes durch das dauernde Getrappel der Pferde der durchziehenden Kavallerie. Als der Morgen graute, fielen auf deutscher Seite ein paar Kanonenschüsse, die das Signal gaben zum Einmarsch. Alles war auf den Beinen. Kinder, die Gefahr nicht bedenkend, bringen unsere Soldaten an bzw. über die Grenze. Schon bald setzen die gewaltigen Brückensprengungen ein, die Fenster im Dorf zittern. Fliegertätigkeit ist sehr rege. Nur wenig wird unser Dorf von dieser Kriegshandlung gewahrt. Man hört kaum das Tacken der M.G. in den Vormittagsstunden, brachte man einige Verwundete ins Dorf, die bald darauf nach Nordhorn abbefördert wurden. Der bei diesen Kämpfen gefallene Leutnant von Köckeritz fand auf Veranlassung seiner Familie seine vorübergehende Ruhestatt im Garten des Zollhauses am Bahnhof Laarwald. Schon am 19. Mai kommen die Truppen nach Erledigung ihrer Aufgabe in Holland nach Laar zurück. Es ist nicht möglich, alle diese Soldaten in Privatquartieren oder Sammelräumen unterzubringen. Viele müssen in Biwak draußen übernachten. Hier haben sie nur einen Tag Ruhe. Ein gewaltiges Treiben setzt ein. Auf dem Hof des Landwirts Kruse hat im Nu die Feldschmiede ihren Betrieb eröffnet. Hell und emsig tönt der Hammer des Hufschmiedes durch das Dorf. Am nächsten Tage ist alles wieder still und friedlich.⁸²

Aus Brandlecht bei Nordhorn ist zu erfahren: Im Mai 1940 bekam die Gemeinde Brandlecht Einquartierung. Es war eine Abteilung einer Kavalleriedivision. Eine Abteilung lag in Hestrup. Am Ostermontag fand auf dem Sportplatz ein Reiterturnier statt. Das war ein Ereignis für die Gemeinde. Am 9. Mai nachmittags um 3 Uhr war Alarm, um 6 Uhr stand die ganze Abteilung abmarschbereit. Bis 9 Uhr fuhren und ritten Abteilungen durch unseren Ort auf Nordhorn zu. Im Morgengrauen des 10. Mai hörten wir die Flugzeuge und Sprengungen in westlicher Richtung und nun überstürzten sich die Ereignisse. Und dann gab es eine Freude, als am Sonntag, d. 19. Mai, bekannt wurde, daß die Abteilungen hier ihre alten Quartiere wieder beziehen würden. Sämtliche Mannschaften kehrten unversehrt zurück. Leider mußten sie am 20. Mai früh wieder weiterziehen. Noch immer haben die Quartierwirte briefliche Verbindungen mit ihren Gästen.⁸³

⁸² Schulchronik der Ev. Volksschule Laar Bd. 1. Transkription durch Albert Arends, Notiz unter *Einmarsch in Holland*.

⁸³ Stadtarchiv Nordhorn CX II h 63: Chronik der Ev. Volksschule Brandlecht. Transkription durch Ruth Prinz und Franz Felschen, S. 139-140.



Abb. 17: Schlagzeile der südemsländischen Ausgabe der „Neuen Volksblätter“ zur Kapitulation der Niederlande. Quelle: Neue Volksblätter. Emsländische Volksblätter Nr. 133 vom 15.5.1940.

In der Schulchronik der vormaligen evangelischen Schule Bentheim hielt der dortige Schulleiter zu diesen Tagen fest: *Kurz vor Ostern bekam Bentheim die erste Einquartierung, eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler. Sie blieb bis zum 10. Mai, dem Tage, an dem der Angriff im Westen begann. Seit den frühen Morgenstunden zogen an diesem Tage ununterbrochen Truppen, größtenteils motorisiert, durch die Straßen Bentheims gen Westen nach Holland hinein. Der Unterricht fiel deshalb zur größten Freude der Kinder an diesem letzten Tage vor den Pfingstferien aus. Um 8 Uhr gab Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk eine Erklärung der Reichsregierung zu dem Vorgehen im Westen, die auch von den auf den Straßen Bentheims haltenden Soldaten mit angehört wurde.*

Die Bevölkerung Bentheims stand an den Straßen, jubelte den Soldaten zu, reichte ihnen Erfrischungen und schmückte sie und ihre Fahrzeuge mit Blumen.

Kurz nach 8 Uhr wurden schon die ersten holländischen Gefangenen aufs Schloß gebracht. Nach 6 Wochen waren Holland, Belgien und Frankreich von unserer tapferen Wehrmacht überrannt und besiegt. Am 21. Juni

wurden im Wald von Compiègne die Waffenstillstandsbedingungen übergeben, die 2 Tage später unterzeichnet wurden und am Morgen des 25. Juni in Kraft traten.⁸⁴

Der Schüttorfer NSDAP-Ortsgruppenleiter Arnold Horstmeier nutzte den militärischen Erfolg im Westen, der offensichtlich dem NS-Staat viel Rückhalt in der Bevölkerung einbrachte, gut ein Jahr später, um den Soldaten aus seiner Stadt Erfolge des NS-Staates vor Augen zu führen: *Heute vor einem Jahr bot Schüttorf ein recht kriegerisches Bild: Die Leibstandarte, von der einige Kompagnien bei uns einquartiert waren, stand in höchster Alarmbereitschaft bereit, um den Gegenstoß durch Holland zu machen. In der Nacht zum 10. Mai sind wir alle mit dem Schlaf zur kurz gekommen, es war ja auch ein einmaliges Erlebnis für uns. Und heute? In diesen späten Abendstunden, wo der Bericht niedergeschrieben wird, liegt unsere Stadt in tiefem Schlaf, friedliche Stille herrscht weit und breit.*⁸⁵

Schauen wir nun in den Kreis Lingen. In Bernte bei Emsbüren enthält die dortige Schulchronik folgende Zeilen zum Krieg gegen das Nachbarland: *In dieser Zeit vollzog sich der Aufmarsch der deutschen Armee zum Angriff auf Holland, Belgien und Frankreich. Die Gemeinde Bernte wurde mit einer Komp. Kavallerie belegt. Das Verhältnis der Soldaten mit der Bevölkerung war sehr herzlich. Nach Jahren standen viele dieser Soldaten mit ihren Quartierwirten noch in Verbindung. Am Abend des 9. Mai marschierte die Kavallerie ab: Richtung Holland über Engden. Am Morgen des 10. Mai hörte man Kanonendonner und Explosionen. Starke Flugzeugverbände des Flugplatzes Plantlünne überflogen dauernd unser Dorf, zunächst in Richtung nach Westen, in den nächsten Tagen nach Südwesten. Zehn Tage später traf dieselbe Kavallerieeinheit hier wieder ein. Ihr Vormarsch hatte sie nach Nordholland geführt, jetzt sollten sie in Belgien, Frankreich eingesetzt werden.*

*Am 21.5. marschierte die Truppe ab. An diesem Morgen fielen die ersten feindlichen Bomben auf die Eisenbahnstrecke Leschede-Salzbergen und auf Salzbergen. Die Ölfabrik (Raffinerie) geriet in Brand. Schwarze Rauchwolken standen am südlichen Horizont.*⁸⁶

⁸⁴ Schulchronik Bentheim 2. Teil. Transkribiert durch Helmut Bolsen, S. 112.

⁸⁵ Im Gleichschritt, Kriegsbrief der N.S.D.A.P., Kreis Grafschaft Bentheim, vom Juni 1941, S. 10.

⁸⁶ Schulchronik der Schulgemeinde Bernte. Transkription durch Maria Theissing, S. 36-37.



Abb. 18: Blick über die Felder auf das brennende Ölwerk in Salzbergen im Mai 1940.

Quelle: Schulchronik Salzbergen Bd.1, S. 107.

Gerade dieser erste Großangriff feindlicher Flugzeuge in der Region war ein wichtiges Thema in Schulchroniken. Der Salzbergener Lehrer Aloys Kohstall klebte einige Bilder (Abb. 18) davon in die Chronik und hielt dazu fest: *In der Nacht vom 9. bis 10. Mai verließ uns die Leibstandarte und rückte in Holland ein. Die Schüttorferstraße wurde für einen Teil des deutschen Heeres Aufmarschstraße. Fast endlos schien der Heereszug zu sein. Am 9., 10. und 11. Mai marschierten die Truppen durch Salzbergen.*

In der Nacht vom 19. zum 20. Mai 1940 (Sonntag auf Montag) erlebte Salzbergen eine Schreckennacht. Gegen Mitternacht wurden die Bewohner unseres Dorfes durch starkes Motorengeräusch von nahenden Flugzeugen geweckt. Bald lag das Dorf im hellroten Lichte da, denn rings um und über Salzbergen standen Leuchtkugeln, von Fliegern gesetzt. Dann plötzlich ein Heulen und Pfeifen von Geschossen, Bomben krachten und explodierten und gegen 12 ½ Uhr plötzlich stand das Ölwerk, die „Ersag“, in Flammen. Stundenlang loderten die Flammen zum Himmel. Erst am anderen Abend war der Brand völlig gelöscht. Die Feuerwehren von Salzbergen und Rheine, verstärkt durch Militär und Arbeitsdienst, hatten außerordentliche schwere Arbeiten zu leisten. Besonders wurden die Öltanks ein Reich der Flammen. Menschen wurden bei der Ölfabrik weder verletzt noch getötet.

Völlig zerstört war das Gefangenenlager der Polen an der Bahn (gegenüber der Molkerei). Drei polnische Kriegsgefangene wurden getötet und



Abb. 19: Das im Mai 1940 getroffene Kriegsgefangenenlager in Salzbergen.

Quelle: Schulchronik Salzbergen Bd.1, S. 108.

auf dem Friedhof in Salzbergen begraben. Eine weitere Anzahl Gefangener wurde verletzt.

Die Eisenbahnlinie nach Holland war an der Ahlder Straße stark beschädigt und Häuser zerstört. Der Pensionär Möller, der vor seinem Hause gestanden hatte, wurde am Kopf verletzt und starb einige Tage später. Dem Bäckermeister Hermann Puls wurde vor seinem Hause in Ausübung seines Nebenberufes als Feuerwehrmann von einem Bombensplitter ein Bein abgerissen.

Das Haus des Klempners und Schlossers Bernhard Darpel an der Schütorterstraße⁸⁷ wurde sehr stark beschädigt, da vor seinem Hause eine Bombe niederging. Auch das anliegende Haus des Schuhmachers Gerh. Feldmann war arg beschädigt. Beim Niedergehen der Bombe befand sich der Schreiber dieser Zeilen in der Wohnung des Feldmanns und wurde am Kopf leicht verletzt, Hut und Mantel von Bombensplittern durchlöchert.

Im benachbarten Steide ging der Besitz des Bauern Künnemann in Flammen auf.

Salzbergen hatte eine Schreckensnacht erlebt, dennoch blieb die Bevölkerung ruhig. Die Schule wurde für 14 Tage geschlossen.

⁸⁷ Heute Bahnhofstraße.

In der Nacht zum 21. Juni wiederholte der Engländer seine Angriffe auf Salzbergen. Diesmal war es wohl in der Hauptsache ein Racheakt englischer Flieger, denn am Abend vorher, als englische Flugzeuge das Oelwerk angreifen wollten, wurden die Feinde durch Flakfeuer begrüßt, denn seit dem ersten Bombenangriff hatte Flak-Militär in und um Salzbergen Stellung bezogen. Und seitdem sandte die Flak manches Geschloß zum nächtlichen Himmel. In der zweiten Bombennacht wurde das Haus des Wirtes Bolte, ebenso das Haus der Ww. Eden an der Schüttorferstraße, stark beschädigt. Auch die Stallungen des Wirtes Möller-Lammen waren teilweise zerstört. Viele Fensterscheiben inmitten des Dorfes waren zertrümmert. Viele Bürger verließen fluchtartig Salzbergen, denn man vermutete, die Angriffe würden sich fortlaufend wiederholen.

Andere Bürger bauten sich an der Ems Bunker und zogen allabendlich mit der Familie hier ein. Die Schule wurde einstweilen geschlossen und blieb dann auch bis September geschlossen ... Am 14. Juni 1940 erfolgte der Einmarsch der deutschen Truppen in Paris, und am 22. Juni wurde im Walde von Compiègne der Waffenstillstand mit Frankreich unterzeichnet. Nun setzte nur England den Krieg fort. Heimat und Front standen in diesem Kampf zusammen.⁸⁸

Aus der Bauerschaft Steide nahe bei Salzbergen, direkt an das Münsterland grenzend, schlug sich der Stolz des regimetreuen Lehrers über die beiden erfolgreichen Feldzüge im Frühjahr 1940 in Jubelworten nieder, bevor er auf die Angriffe auf Salzbergen zu sprechen kam:

Die großen Ereignisse in unserm Vaterlande schlugen ihre Wellen auch bis an unsere Schulstube, als im April die kühne, die ganze Welt in Erstauen setzende Landung unserer tapferen See- und Landstreitkräfte in Norwegen erfolgte. Um einige Stunden waren wir den Engländern zuvorgekommen. Es ist eine unvergängliche Heldentat unserer Soldaten. Kaum waren die ersten Tage des Monats Mai gekommen, als der Führer den Befehl gab, den stärksten Festlandsdegen der Engländer zu zerschmettern. Der Blitzkrieg gegen Frankreich brach wie ein Ungewitter über die verräterischen Länder Holland u. Belgien herein. In fünf Tagen war Holland besiegt, und nach einer weiteren Woche erlebten die Belgier den Zusammenbruch. Der König ergab sich mit 500.000 Soldaten. Nunmehr jagten die Deutschen die Engländer und Franzosen nach Süden. Bei Dünkirchen erlitten vor allem die Engländer die bisher größte Niederlage in ihrer Geschichte. Einzelhei-

⁸⁸ Schulchronik Salzbergen (wie Anm. 43), S. 106-110.

ten zu schildern würde den Rahmen der Chronik übersteigen.

Die Schuljugend erlebte an der Hand des Wehrmachtsberichtes täglich die Zeitgeschichte, wie nie eine Jugen(d) zuvor! Am 14. Juni erfolgte bereits der Einmarsch der deutschen Truppe in Paris! Der Feind floh in voller Panik weiter nach Süden zur Rhône, Loire und Gironde. Nun bat der Feind um Waffenstillstand, der Führer nahm das Anerbieten an ... Dies war vielleicht der größte Triumph des Siegers.



Abb. 20: Blick über den Ort auf das brennende Ölwerk in Salzbergen im Mai 1940.
Quelle: Schulchronik Salzbergen Bd.1, S. 107.

Während dieses Feldzuges bekamen auch wir den totalen Krieg zu spüren. Am 20. Mai wurde die Erdölraffinerie in Salzbergen von englischen Fliegern angegriffen. Da die gesamte Wehrmacht im Westen kämpfte, war hier vorerst keine Abwehr möglich. Um 12 Uhr nachts traf die erste Bombe den Gasometer, und so hatten die Feinde ein genaues Ziel. Etwa 80 Bomben einschl. Blindgänger wurden abgeworfen. Auch die Gemeinde Steide wurde mit Bomben belegt. Etwa 25 Spreng- u. 70 Brandbomben wurden abgeworfen. Das der Schule benachbarte Gehöft Künnemann ging durch Brandbomben innerhalb einer Stunde in Flammen auf. Vier Sprengbomben fielen in ca. 100 Meter von der Lehrerwohnung, so daß einige Fensterscheiben un(d) Dachziegel in Trümmer gingen. In einer Dachrinne fanden sich Einschläge durch Maschinengewehr. Da die Einwohner keinen Schutz gegen Bomben hatten, bauten viele sich Splittergräben. Das Dorf Salzbergen war abends fast leer von Menschen. Wochenlang zogen viele abends in die Bauerschafoten rechts d. Ems und schliefen in den Häusern und Scheunen.

Am 22. Juni nachts wurde ein schwerer englischer Bomber über der Fabrik in Salzbergen abgeschossen durch die inzwischen eingetroffene „kleine Flak“. In der folgenden Nacht warfen die Feindflieger wahllos mitten in den Ort und seine Umgebung Sprengbomben. Im ganzen sind ca. 80 Häuser mehr oder weniger schwer beschädigt worden. Ein Einwohner wurde getötet und ein anderer verlor einen Fuß. In dem Lager der polnischen Gefangenen wurden 12 getötet oder verwundet.⁸⁹



Abb. 21: Ein über Salzbergen im Juni 1940 durch die Flak abgeschossener englischer Bomber. Auf den Überresten ist zu lesen: „Dieser Tommi kehrt nie wieder, durch Flak holten wir ihn nieder.“ Vor den Trümmern posieren die Flaksoldaten und einige Salzbergener Bürger. Quelle: Schulchronik Salzbergen Bd. 1, S. 109.

Aus Listrup bei Emsbüren ist zu erfahren: Am 10. Mai 1940 begann der Feldzug gegen das nahe Holland. Es war am Freitag vor dem Pfingstfeste. Mitten in der Nacht wurden wir durch gewaltige Sprengungen und durch das Dröhnen von Bombengeschwader geschreckt, während von Truppenbewegungen und -ansammlungen in unserem Dorfe nichts zu bemerken gewesen war. So waren wir vollkommen ahnungslos. Nach 2 Tagen merkte man nichts mehr, daß der Krieg so nahe an unserem Dorfe vorübergegangen war. Am 17./18. Mai erschien das erste englische Bombenflugzeug über Plantlünne. In der Nacht vom 19./20. Mai wurde das Ölwerk in Salzbergen

⁸⁹ Chronik der Schule zu Steide (Bd. 1). Transkription durch Hans Joachim Fritz und Karin Geerdes, Notizen unter der Überschrift *Schuljahr 1940/41*.

*bombardiert. Es brannten ein paar Öltanks aus und einige Häuser wurden beschädigt. Als dann am 20./21. und 21./22. Mai wiederum Bomben auf Salzbergen fielen, floh ein großer Teil der Bevölkerung in die umliegenden Orte, kehrte jedoch nach einigen Wochen der Ruhe wieder zurück.*⁹⁰

Nordöstlich von Lingen liegt die Bauerschaft Bramhar, heute Clusorth-Bramhar und zu Lingen gehörig. Hier hielt der Lehrer in seiner Chronik Folgendes fest: *Die Kriegsausweitungspläne unserer Gegner hatten am 10. Mai zur Folge, daß Holland und Belgien von deutschen Truppen besetzt wurden. Es wurde ein Siegeszug, wie ihn die Geschichte noch nie erlebt hat: Folgende Daten liefern den Beweis:*

14. V.1940: Holland kapituliert.

27.V.1940: Kapitulation der belgischen Armee in Stärke von rund 500.000 Mann.

14. Juni 1940. Einzug der deutschen Truppen in Paris.

21. Juni 1940: Die Waffenstillstandsbedingungen im Walde von Compiègne unterzeichnet. Die Schmach von Versailles damit gelöscht.

25. Juni: Der Waffenstillstand mit Frankreich in Kraft getreten.

*Um den Mangel im Dorf zu beheben, erhielten die bäuerlichen Betriebe polnische Gefangene und polnische Landarbeiter. In Bawinkel war ein Gefangenenlager belgischer Soldaten, die ebenfalls als Arbeitskräfte in der Gemeinde Verwendung fanden. Am 1. Juli betrug die Zahl der zum Heeresdienst einberufenen Gemeindeangehörigen 51.*⁹¹

Der Brockhauser Lehrer schrieb zum Überfall auf die Niederlande: *Die in den Nachbarorten einquartierten Soldaten wurden am Spätnachmittag alarmiert. Die ganze Nacht zogen die Kolonnen, insbesondere Munitionsabteilung, durch unser Dorf in Richtung Lingen. Am Morgen des 9.4. morgens um 3 Uhr waren hier heftige Detonationen hörbar. Der Geschützdonner dauerte bis etwa 10 Uhr. Im Morgengrauen war die Luft erfüllt von Gerbrumm vieler nach Westen fliegender Flugzeuge. Der starke Flugverkehr hielt den ganzen Tag an. Geschlossene Formationen in Stärke bis zu 20 Stück nahmen Kurs Holland. In den folgenden Tagen flaute der Luftbetrieb stark ab.*⁹²

⁹⁰ Schulchronik der kath. Schule Listrup Bd. II. Transkribiert von Ulla Feldmann, Notiz unter *Schuljahr 1939/40*.

⁹¹ Schulchronik Bramhar (wie Anm. 46), S. 32-33.

⁹² Schulchronik Brockhausen (wie Anm. 23), S. 130-131.

Resümee

Natürlich vermitteln auch die Schulchroniken ein ideologisch gefärbtes Bild über die Vorgänge in der Region Emsland/Grafschaft Bentheim im Frühjahr 1940. So ist etwa zu hinterfragen, ob wirklich die gesamte Bevölkerung erfreut war über die Einquartierungen, die vielerlei Einschränkungen für das Alltagsleben brachten. Auch über die Stimmung unter der Bevölkerung wird selbstverständlich nur einseitig berichtet, weshalb kaum nachvollziehbar ist, ob tatsächlich alle begeistert waren über den Angriff auf die Niederlande und den Sieg über das Nachbarland, in dem Verwandte und Freunde vieler Grafschafter und Emsländer wohnten.⁹³ Die Tagebucheintragung Ludwig Sagers weckt Zweifel an einer ungeteilten Zustimmung in der Grenzregion zum Überfall auf die Niederlande und deren Eroberung. Immerhin vermittelt eine Zusammenstellung dieser Quellen einen Eindruck davon, was in diesen Monaten in der Region vor sich ging, als sich das NS-Regime auf dem Höhepunkt seines Ansehens in der Bevölkerung befand.

Weitere Forschungen werden sicherlich noch wesentlich mehr Einzelheiten ans Tageslicht bringen können, wenn alle zur Verfügung stehenden Quellen erschlossen werden. Dabei sind auch kirchliche Archive zu berücksichtigen, wie etwa folgender Eintrag in der Pfarrchronik der katholischen Gemeinde Neuenhaus in der Niedergrafschaft zeigt: *In diesem Winter – vom 16.11.39 bis zum 28.5.40 – hatten wir auch im Pfarrhause einen Gefreiten als Einquartierung, wie das mehr oder minder in jedem Haushalt der Fall war. Am 17.3.1940 hielt hier ein Divisionspfarrer das Hochamt mit Predigt für die kathol. Soldaten der hiesigen Einquartierten. Vom 21.7.1940 an hatte der hiesige Pfarrer alle 14 Tage zwischen Frühmesse und Hochamt noch eine hl. Messe für die Kriegsgefangenen eingelegt (Franzosen und Belgier); es waren gewöhnlich 50-60 Gefangene dort mit Ausnahme von mitten im Winter und bei Hochwasser, wo weniger erschienen. In nächster Nähe waren hier kleinere Gefangenen-Lager in Esche, Haftenkamp, Lage, Uelsen und Veldhausen, von dort gingen die Gefangenen täglich zur Arbeit zu den Bauern der Umgegend.*⁹⁴

⁹³ Beispielsweise suchte man in Propagandaartikeln der Grafschafter Bevölkerung einzureden, dass die deutsche Besatzung in den Niederlanden wertvolle Aufbauarbeit leiste und daher die bisherigen Vorbehalte und Ängste der niederländischen Bevölkerung verschwunden seien (H. Servatius, Holland lernt unsere Soldaten kennen, in: H. Specht (Hrsg.), Bentheimer Heimatkalender 1941. Das Bentheimer Land, Bd. XXVI, Bentheim 1940, S. 51-53.

⁹⁴ Kath. Pfarrarchiv Neuenhaus: Pfarrchronik der katholischen Gemeinde Neuenhaus. Transkribiert von Ruth Prinz, S. 83-84.

